

SKATESPOT

SKATESPOT

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung : Architektur

Thomas Mohr

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hans Gangoly
Institut: Institut für Gebäudelehre
Mai / 2012

○ EINLEITUNG

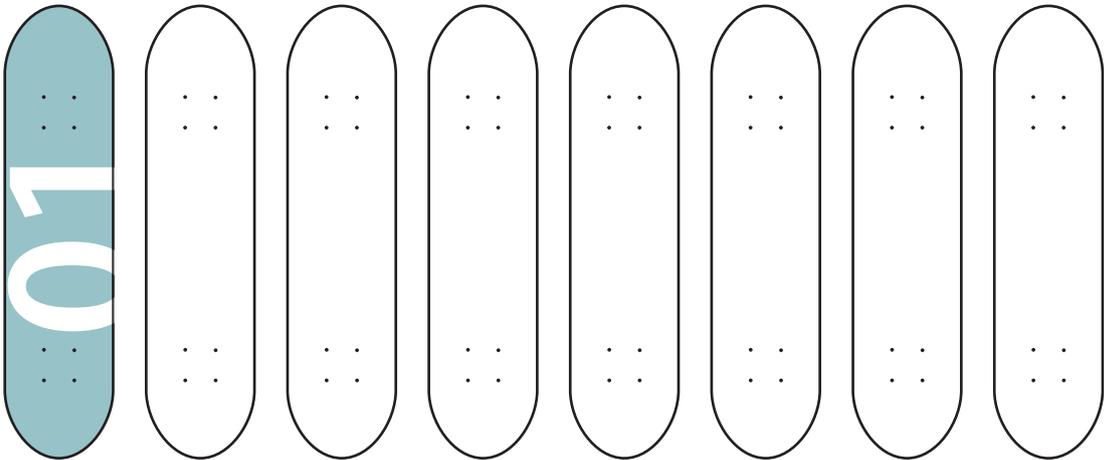
Als sich im November 2007 das erste Mal die Türen der ehemaligen Landesausstellungshalle in Knittelfeld öffneten und im Inneren ein Bereich zum Skateboarden freigegeben wurde, rechnete niemand mit solch großer Resonanz seitens der Skater, welche in den darauffolgenden Jahren weiter zunahm. Getrübt wurde diese Stimmung jedoch immer wieder durch Ausstellungen und Veranstaltungen, die die Nutzbarkeit der Halle unterbrachen. Der Ruf nach einer eigenen Skatohalle wurde laut.

Dies nahm ich, selbst aktiver Skateboarder, als Anlass, mich im Rahmen meiner Diplomarbeit mit dem Entwurf einer Skatohalle auseinanderzusetzen. Dabei distanzieren sich von einer temporär nutzbaren zugunsten einer dauerhaften Lösung. Der Entwurf des neuen Skatespots soll auf die Bedürfnisse von Skatern und die daraus resultierenden Anforderungen reagieren und das Klischee von einer ausrangierten Lagerhalle ablegen.

Hierzu wird zu Beginn der Arbeit in Kapitel 01 die Sportart Skateboarding analysiert. Kapitel 02 setzt sich mit den Räumen auseinander in denen sich Skateboarder bewegen. Im Anschluss wird in Kapitel 03 die LA – Halle in Knittelfeld erläutert. Kapitel 04 widmet sich der Analyse des Baugebietes in Knittelfeld. In den Kapiteln 05 – 07 stelle ich meinen Entwurf der Skatohalle vor. Am Ende werden in Kapitel 08 alle in der Diplomarbeit verwendeten, aus dem Skateboarding stammenden Begriffe zusammengefasst, um den Lesefluss nicht zu unterbrechen.

○ INHALTSVERZEICHNIS

01 Analyse Skateboarding	006
02 Analyse skatebarer Raum	020
03 LA - Halle	034
04 Analyse Baugebiet	040
05 Entwurf Skatespot	050
06 Entwurf Plandarstellung	068
07 Entwurf Schaubilder	080
08 Glossar Skateboarding	090
Quellennachweis	094





ANALYSE SKATEBOARDING





○ SKATEBOARDING

Skaten, Kurzform für Skateboarden, ist eine aus Amerika stammende Sportart, bei der man sich mit oder auf einem Skateboard bewegt. Vereinfacht dargestellt handelt es sich dabei um ein Holzbrett mit Rädern an der Unterseite mit dem sich der Skater durch Abstoßen vom Boden fortbewegen kann.¹ Die eigentliche Herausforderung stellt jedoch die Ausführung von unterschiedlichen Tricks dar, bei der das Skateboard ein vom Fahrer ausgelöstes, kontrolliertes Manöver vollzieht. Diese Bewegungsabläufe lassen sich in vier Kategorien einordnen: Grabs, Flips, Grinds und Slides.

Je nach Intensität mit der der Fahrer diese Form der Bewegung ausübt, kann Skateboarden vom einfachen Hobby- bis hin zum Extremsport betrieben werden.

Der Begriff Skateboarding steht heute stellvertretend für all jene Bereiche, die mit der Sportart Skateboarden in Verbindung gebracht werden können.

¹ Vgl. Krosigk 2006, 8.

010 ANALYSE SKATEBOARDING



SKATEBOARDING

Das heutige Aussehen eines Skateboards ist das Resultat einer Vielzahl von Entwicklungsschritten, in denen Form und Material den Bedürfnissen der Skater angepasst wurden. Um die im nächsten Abschnitt aufgelistete geschichtliche Entwicklung nachvollziehen zu können, bedarf es vorher einer Erklärung zum generellen Aufbau eines Skateboards.

Die drei Hauptkomponenten eines Skateboards

01

Deck

Als Deck bezeichnet man das an beiden Enden (Nose und Tail) hochgebogene Holzbrett. Es besteht meist aus sieben querverleimten Holzschichten kanadischen Bergahorns, welche unter Druck verleimt und in Form gepresst werden. Die Größe eines Decks liegt im Durchschnitt bei 20 cm Breite und 81 cm Länge. Die Unterseite ziert meist eine Grafik bzw. das Logo einer Firma während auf die Oberseite ein Grip geklebt wird, welches der besseren Standsicherheit auf dem Brett dient.

02

Achse

Unter dem Deck sind zwei Achsen, meist aus Aluminium Druckguss, montiert. Sie verbinden das Deck mit den Wheels und dienen dem Fahrer zum Lenken des Skateboards und zur Ausführung zahlreicher Tricks.

03

Wheel

Seitlich an den Achsen sitzen die Wheels des Skateboards. Sie bestehen aus einer Kunststoffmischung, welche je nach Verwendungszweck in unterschiedlichen Härtegraden und Durchmessern erhältlich sind. Um die Rollwirkung zu erhöhen, werden in jedes Wheel zwei Kugellager eingepresst.

Neben dem eben beschriebenen Skateboard gibt es noch Longboards und Cruiser. Sie unterscheiden sich in Größe, Form und Agilität voneinander. Während das Longboard länger als ein herkömmliches Skateboard ist, stellt der Cruiser eine Mischform zwischen beiden dar. Sie dienen als reine Fortbewegungsmittel. Durch ihre weicheren Rollen und dem trägeren Lenkverhalten ähnelt die Form der Bewegung dem Surfen, dem Ursprung von Skateboarding.

GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG

1950

Der genaue Zeitpunkt bzw. der Erfinder des ersten Skateboards ist heute nicht mehr bekannt. Die Idee allerdings, Rollerskates mit einem Holzbrett zu verbinden, entsteht als der erste große Aufschwung des Surfens in Kalifornien (USA) einsetzt und Surfer das Gefühl des Wellenreitens auf die Straße übertragen wollen, um auch an wellenarmen Tagen ihrer Leidenschaft nachgehen zu können.²

50

1959

War Asphalturfen anfangs nur ein von Surfern praktizierter Zeitvertreib, nimmt in den späten 50er Jahren das Interesse auch von Seiten der Nicht-Surfer stetig zu, was wiederum die Industrie dazu veranlasst, das erste Skateboard als Massenware in den Handel zu bringen. Das Roller Derby Skateboard besteht dabei aus einem flachen Holzbrett, starren Achsen und Metallrädern.³

1963

Durch die Gründung erster Skateboardfirmen, dem damit einhergehenden Aufstellen von Teams und dem Ausrichten von Wettbewerben, kommt es zur ersten großen Verbreitung und einem stetigen Anwachsen der Popularität von Skateboarding.⁴

60

1965

Die Verwendung von schlechtem Material führt zum ersten Niedergang der Popularität. Skateboarding wird aufgrund zahlreicher Unfälle als gefährlich eingestuft und verschwindet aus der Öffentlichkeit in den Untergrund.⁵

² Vgl. Krosigk 2006, 14f.

³ Ebda., 15.

⁴ Vgl. Cave 2011 History.

⁵ Vgl. Krosigk 2006, 16ff.

70

1969

Larry Stevenson entwickelt das Kicktail am Skateboard wodurch dieses erst richtig steuerbar wird.⁶

1973

Durch den von Frank Nasworthy eingeleiteten Umstieg auf Urethanrollen wird Skateboarden sicherer und schafft den Sprung zurück in die breite Öffentlichkeit.⁷

1975

Der weiter anhaltende Aufschwung führt zur Gründung der ersten Skatemagazine sowie zur Entwicklung der ersten Präzisionskugellager mit Käfig. Die ständig voranschreitende Weiterentwicklung der Skateboards führt zu neuen Erschließungsbereichen, so gewinnt besonders Vertskating bei Skatern an Interesse.⁸

Erste Skateboards landen in Europa durch US-Militärangehörige.⁹

1976

Eröffnung des ersten Outdoorskateparks in Florida.¹⁰

Alan Gelfand, Spitzname Ollie, revolutioniert Skateboarding durch die von ihm erfundene und nach ihm benannte Trickbewegung bei der es erstmals möglich war mit dem Board zu Springen, ohne es dabei mit den Händen zu berühren.¹¹ Diese Technik dient heute als Basis unzähliger Tricks.

6 Vgl. Krosigk 2006, 18.

7 Ebda., 18f.

8 Ebda., 19.

9 Ebda., 25f.

10 Ebda., 19.

11 Ebda., 24f.

1980

Skateboarding erleidet einen weiteren Tiefpunkt, ausgelöst durch die neu aufkommenden Tricks mit denen der Sport zunehmend gefährlicher wird und viele Betreiber von Skateparks aufgrund der steigenden Versicherungen zur Schließung ihrer Anlage veranlasst. Während Vertskating in dieser Zeit seine ersten Erfolge feiert und den Sport wieder Richtung Höhepunkt führt, beginnt parallel dazu die Erschließung des städtischen Raumes durch Skater.¹²

80

1984

Die ersten Skateboards werden aus Amerika in den deutschsprachigen Raum importiert. Streetskating etabliert sich neben Vertskating als eigene Disziplin und führt zum ersten Streetcontest in San Francisco.¹³

1990

Streetskating verdrängt die bis dahin dominierende Disziplin Vertskating und leitet damit eine Wende im Skateboarding ein. Einen weiteren Rückschlag erleidet Skateboarding durch die neu aufkommende Trendsportart Rollerblading.¹⁴

90

1995

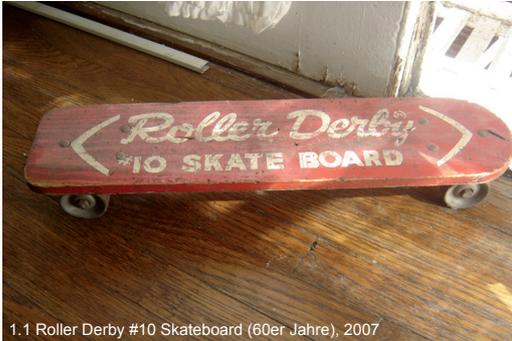
Der amerikanische Sportsender ESPN 2 überträgt erstmals Skateboarding im Fernsehen und erweckt damit das Interesse der Massen.¹⁵

¹² Vgl. Krosigk 2006, 26ff.

¹³ Ebda., 28f.

¹⁴ Ebda., 29ff.

¹⁵ Vgl. Cave 2011 History.



1999

Erstes Computerspiel Tony Hawks Pro Skater hält in die Wohnzimmer Einzug.

Seit 2000

00

Da die Entwicklung der äußerlichen Form des Skateboards abgeschlossen ist, beginnen viele Hersteller die einzelnen Komponenten durch den Einsatz neuer Materialien und Konstruktionen leichter und stabiler zu machen. Bei der Herstellung setzen Firmen vermehrt auf China als Produktionsstätte.

Während sich Skateboarding in Amerika bereits als Wettkampfsport neben American Football und Baseball etabliert hat, geht die Entwicklung in Europa in Richtung Trend- bzw. Funsport in verhältnismäßig kleinem Rahmen. Trotz dieser recht konträr verlaufenden Entwicklungen verhandelt man um die Einführung von Skateboarding als olympische Disziplin.¹⁶

Das öffentliche Interesse, welches durch die steigende Repräsentation in Medien und der Neuentwicklung von Konsumgütern ständig zunimmt, führt zu einer verbreiteten Akzeptanz und Förderung der Sportart.

¹⁶ Vgl. Cave 2011 Olympics.



1.2 Bs Wallride, Zagreb 2010



1.3 Bs Feeble, Barcelona 2011



KULTUR

Einer der Gründe für die ständig wachsende Popularität von Skateboarding stellt der eigene Lifestyle dar, dem viele Skateboarder erlegen sind. Kennzeichen hierfür sind neben der eigenen Mode und der eigenen Sprachkultur vor allem die Einstellung zur Sportart selbst. Dabei steht vor allem der Spaß an erster Stelle.

Neben dem sportlichen Aspekt wird der Lifestyle auch vom direkten Umfeld, welches die Verbindung zwischen den Bereichen Film, Fotografie, Kunst, Grafikdesign, Musik, Reisen und Skateboarding herstellt, geprägt. Diese unterschiedlichen Einflüsse machen Skateboarden zu einer einzigartigen, kaum vergleichbaren Sportart, die jeder für sich selbst definieren und ausleben kann. Die dabei entstehende Individualität ist hauptverantwortlich für die heutige Kreativität und Lebendigkeit dieser Subkultur.

Wie groß und vielfältig sich Skateboarding heute präsentiert, kann man beim Go Skateboarding Day sehen. Der 2004 von der IASC-International Association of Skateboard Companies eingeführte Tag wird von Skatern weltweit am 21. Juni zelebriert indem man gemeinsam seiner Leidenschaft Skateboarding nachgeht.¹⁷

¹⁷ Vgl. IASC 2011.



PUBLIKATION

Verbreitet wird Skateboarding heute durch Veröffentlichung von Bild- und Videomaterial ebenso wie durch den Skater selbst, indem er sich im urbanen Kontext bewegt.

Neben dem digitalen Medium Internet haben bei Skateboardern zwei weitere Medien eine ganz besondere Bedeutung.

An erster Stelle stehen dabei sogenannte Skatevideos, die Skateboardfirmen als Promotion für ihre Produkte dienen. Dabei wird ein Team von Profis bei extremen Tricks, die an unterschiedlichsten Spots im urbanen Raum ausgeführt werden, gefilmt. Auf diese Weise versuchen sich die Hersteller durch immer gewagtere Tricks gegenseitig zu übertreffen. Das dadurch aufkommende Konkurrenzdenken hat mit dem eigentlichen Lifestyle von Skateboarding nur wenig gemein.

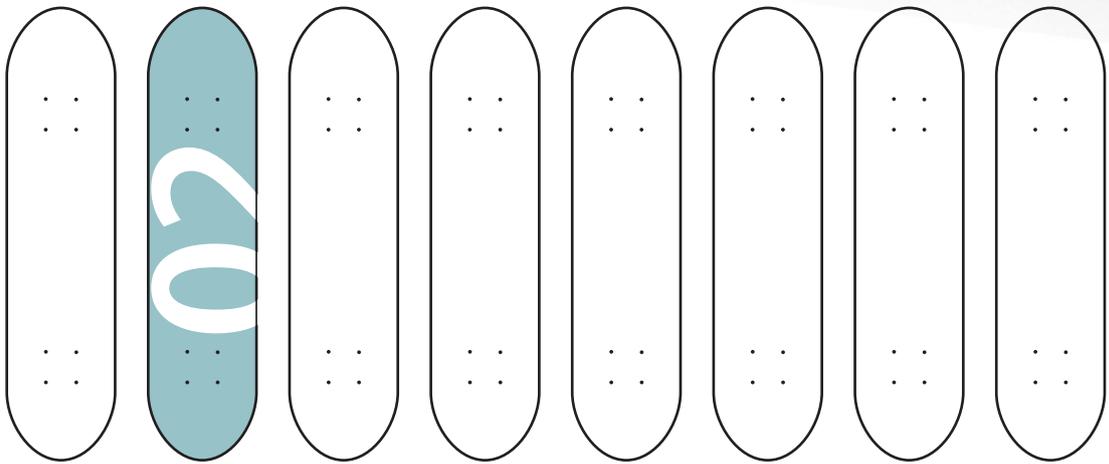
Neben diesem audiovisuellen Medium gibt es das Printmedium in Form von Skatemagazinen, der Urform der Publikation von Skateboarding. Diese monatlich erscheinenden Fachzeitschriften beinhalten Reisedokumentationen, Contestberichte, Spotchecks, Tricksequenzen, Produktneuheiten, Interviews und Abbildungen von Skateboardern.

Sie geben durch ihre meist regionale Berichterstattung und der Beschreibung des Umfeldes Aufschluss über die momentane Entwicklung im Skateboarding. Diese Fülle an Informationen repräsentiert den Lifestyle besser als so manches Skatevideo und trägt damit sicher zur Weiterführung des Mediums bei.

EUROPA

Während Skateboarden in den USA aufgrund der Vermarktung und Förderung der dort ansässigen Firmen als eigenständiger Beruf ausgeübt werden kann und viele Europäer dazu veranlasst auszuwandern, ist der Stellenwert in Europa vergleichsweise gering. Dies liegt zum Einen am Lifestyle von Skateboarding selbst, der jegliche Organisation durch Vereine und Verbände unterbindet und zum Andern an fehlenden einflussreichen Skatefirmen, die den Sport fördern könnten. Die Folgen für Skateboarder bestehen darin, dass sie sich selbst organisieren müssen. Unterstützung erhalten sie dabei hauptsächlich von Skateshops, Politik und Firmen, die die Organisation übernehmen oder bei Projekten wie Veranstaltungen, Wettbewerben und dem Bau von Skateparks hilfreich zur Seite stehen. Diese Unabhängigkeit vom amerikanischen Markt wird durch erste europäische Skatefirmen noch gefördert und führt zu einer weitgehend unabhängig von Amerika agierenden, eigenständigen europäischen Szene.

Daneben wird Europa als Reiseziel für amerikanische Skater immer interessanter. Gilt Skaten im urbanen Raum in Amerika schon fast als illegal und wird mit Geldstrafen geahndet, ist die Haltung gegenüber Skateboardern in Europa noch liberal. So weichen immer mehr amerikanische Profis, die neue Spots für ihre Videos suchen, auf die europäischen Hauptstädte aus, um neues Filmmaterial zu ergattern. Dies hat zur Folge, dass immer mehr europäische Spots in amerikanischen Skatevideos publiziert werden. Besonders die Stadt Barcelona nimmt aufgrund des begünstigten Klimas und der dortigen Architektur einen besonderen Stellenwert ein.





ANALYSE SKATEBARER RAUM

022 ANALYSE SKATEBARER RAUM



2.1 Fs Rock'n Roll, Graz 2009



2.2 Sw Kickflip, Barcelona 2010

RAUM IM SKATEBOARDING

Im Vergleich zu anderen Sportarten, die an spezielle Plätze und Gegebenheiten gebunden sind, besitzen Skater die Freiheit sich ihren Raum selbst zu definieren, weshalb man sie auch an Orten antrifft an denen man zuletzt mit ihnen rechnet.¹⁸

Voraussetzung ist lediglich ein trockener, ebener, harter Untergrund. Während sich der Raum zu Beginn der Entwicklung auf die Straße bzw. den Gehsteig beschränkt, kommen durch die Fortschritte bei Material und Technik immer neue Terrains hinzu. Der Bereich, der heute mit einem Skateboard erschlossen werden kann ist enorm und vermischt zusehends die Horizontale mit der Vertikalen.

Dabei findet Skateboarding überwiegend im öffentlichen Außenraum statt und lässt sich in drei Kategorien einteilen.

(1.) das reine Streetskaten, welches im urbanen Raum stattfindet und dort vorhandene Elemente nutzt. (2.) das Parkskaten, wo an einem definierten Platz verschiedene Elemente zu einer künstlichen Landschaft zusammengefügt werden. (3.) eine Mischform aus beiden, wo ein städtischer Raum gezielt mit skatebaren Elementen bestückt wird.

Neben dem Außenraum gibt es auch Skateboarding im Innenraum. Indoorskaten findet in einer mit Skateobstacles eingerichteten Halle, welche gegen geringes Entgelt betreten werden darf, statt.

¹⁸ Vgl. Turkey 1997, 40.



2.3 Tailslide Bs Revert, Laibach 2010



Skatestopper am Handlauf, London



Skatestopper am Curb, London

○ URBANER RAUM

Die Bewegung im städtischen Kontext bildet die Urform von Skateboarding. Die kreative Nutzung des Raumes macht schnell aus einer Treppe ein Gap, einem Handlauf ein Rail oder aus einer simplen Sitzgelegenheit ein Curb und somit zum Obstacle eines Skateboarders, an dem er seine Tricks ausführen kann. Diese markanten Punkte, die weder an eine feste Größe noch an einen bestimmten Ort gebunden sind, werden als Skatespot, kurz Spot, bezeichnet. Der Reiz, immer neue Herausforderungen in dieser urbanen Komposition zu finden, treibt Skater zu immer ausgefalleneren Spots.

Durch die Zerstörung öffentlichen Eigentums und der nicht zu unterschätzenden Lärmbelästigung, Hauptauslöser von zahlreichen Konfliktsituationen, werden Skater im urbanen Raum zunehmend als Störfaktor empfunden. Größere Städte, in denen dies zum Problem wird, reagieren darauf indem sie Spots konsequent für Skater unbefahrbar machen. Dies geschieht durch sogenannte Skatestopper. Sie reichen vom einfachen Verstellen der Anlaufspur oder eines Objektes mit Hilfe von Blumenkästen bis hin zu nachträglich montierten Stahlelementen an Curbs.



Skatepark Zeltweg, Judenburg



Miniramp Apfelberg, Knittelfeld



○ PARKS

Als Skatepark bezeichnet man den Sportplatz für Skater. Dieser künstlich erzeugte Raum wird aus einer ebenen, asphaltierten Fläche mit darauf platzierten Hindernissen, sogenannten *Obstacles*, gebildet. Die Geometrie folgt dabei keinen Vorgaben oder Richtlinien und führt zum individuellen Aussehen jedes Parks. Der Vorteil einer solchen Anlage ist neben der uneingeschränkten Nutzbarkeit, die große Bandbreite an Geräten auf kleinem Raum. Solch eine Dichte an unterschiedlichen Skatespots, gemessen am Verhältnis zur Fläche der Parks, findet man in einem vergleichbaren urbanen Raum selten. Bei der Auswahl der *Obstacles* entschließen sich viele Gemeinden für Hersteller von Fertigteilelementen. Bei den aus Metallrahmen und Kunststoffoberflächen gefertigten Objekten für den Außenbereich handelt es sich um standardisierte Formen, mit denen möglichst alle Trendsportarten, wie Inline Skating, Snakeboarding, BMX, etc., abgedeckt werden.

Neben diesen für Skater bedingt befahr- und nutzbaren Rampen versuchen viele Gemeinden auf die Bedürfnisse der Skater einzugehen. Der Trend geht dabei zu selbst entworfenen und gebauten Elementen.



Skatepark Grünanger, Graz



Skatepark Grünanger, Graz



○ BETONPARKS

Eine Weiterentwicklung der temporär angelegten Skateparks stellt der Betonpark dar. Die aus einem Material gefertigte, künstliche Landschaft, die urbane Elemente mit Skateobstacles vereint, ist für Skater besonders attraktiv. Geplant werden solche Anlagen in intensiver Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Skatern. Das Produkt dieser Kooperationen sind Unikate, die sich durch den Einfluss der lokalen Szene regional unterscheiden. Die Formen solcher Anlagen reichen von Bowl-Landschaften bis hin zu Nachbildungen bekannter internationaler Skatespots. Vom Entschluss für eine dauerhafte Lösung profitieren nicht nur Skater selbst, sondern auch die Gemeinde, indem sie ihren Bekanntheitsgrad steigert.



2.4 Pivot Fakie, Trofaiach 2009



Hauptplatz Trofaiach, Leoben



Skatehalle Lissfeld, Linz



Skatehalle Lissfeld, Linz

INDOOR SKATEPARK

Aufgrund der klimatischen Verhältnisse in Österreich sind Skater darauf angewiesen, einen wetterunabhängigen Raum zu finden in dem sie ihren Sport ausüben können. Während manche sich auf den Weg Richtung Barcelona begeben und viele als Alternative auf das Snowboard umsteigen, verbringen immer mehr Skater den Winter hierzulande. Grund dafür sind sogenannte Skatehallen. Dabei handelt es sich meist um ausrangierte ehemalige Lagerhallen, die mit skatebaren **Obstacles** eingerichtet werden. Da diese Elemente keiner Witterung ausgesetzt sind, werden sie, im Gegensatz zum Außenraum, aus Holz gefertigt. Neben dem Schutz vor Niederschlägen und Kälte bieten solche Hallen weitere Vorteile. Während Skaten im Außenraum durch Tageslicht zeitlich begrenzt wird, spielt dies im Innenraum durch Installation von Kunstlicht keine Rolle. So ist es auch für Berufstätige möglich, am Abend bei einsetzender Dunkelheit skaten zu gehen. Hinzu kommt, dass durch die ständige Anwesenheit von Mitarbeitern, die für die Instandhaltung der Halle und einen reibungslosen Ablauf sorgen, jederzeit eine Betreuung vor Ort ist, die bei Fragen hilfreich zur Seite steht und bei Verletzungen die Erstversorgung übernimmt.

Dass es sich dabei nicht immer um eine alte Lagerhalle handeln muss, zeigt der Sportpark in Lissfeld. Hier entschied sich die Stadt Linz im Zuge einer Erweiterung für den Neubau einer Trendsporthalle. Sie umfasst neben dem 1000m² großen Areal einen Basketballplatz sowie einen Beachvolleyballplatz. Der große Zuspruch von Skateboardern ist an der täglichen Auslastung ersichtlich. Dabei beschränkt sich das Einzugsgebiet nicht nur auf Linz und Umgebung sondern erstreckt sich auf ganz Österreich.



⋮ ⋮

⋮ ⋮

03

⋮ ⋮

⋮ ⋮

⋮ ⋮

⋮ ⋮

⋮ ⋮



LA -
HÄLLE



Außenansicht LA-Halle, Knittelfeld



- Bezirk Knittelfeld
- Bundesland Steiermark
- Bundesland Wien
- Bundesland Niederösterreich
- andere Nationen

Besucher gesamt:
 Dezember 2009 150 Personen
 Jänner 2010 90 Personen

LA - HALLE

Der Begriff LA - Halle stammt von der 1999 in Knittelfeld stattgefundenen Landesausstellung zum Thema Verkehr. Neben zahlreichen anderen Stationen in und um die Stadt Knittelfeld wurde damals auch ein Teil des Geländes der ÖBB¹⁹ miteinbezogen. Insbesondere die dort befindliche Lager- und Montagehalle sowie deren Vorplatz wurden durch Umstrukturierungen und teilweise Neugestaltung zum damaligen Ausstellungsgelände umfunktioniert.

Seit dem Ende der Ausstellung wird ein Teil dieser Halle immer wieder für diverse Veranstaltungen genutzt. Der überwiegende Teil der Halle dient jedoch wieder als Lagerstätte der ÖBB.

Seit November 2007 nutzt die Organisation zone4u²⁰ in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Knittelfeld in den Wintermonaten (November bis Februar) einen Teil der Halle als Indoor Trendsportbereich bei freiem Eintritt und geregelter Öffnungszeiten. Diese Möglichkeit wird von vielen Jugendlichen intensiv genutzt. Dabei beschränkt sich der Einzugsbereich nicht nur auf die nächstgelegenen Orte der Region, sondern verteilt sich vielmehr auf die ganze Steiermark und darüber hinaus, wie aus der nebenstehenden Grafik deutlich wird.

¹⁹ Österreichische Bundesbahnen - Standort Knittelfeld

²⁰ Referat für Kinder Jugend Familie der Stadtgemeinde Knittelfeld;

<http://www.kjf-knittelfeld.at/>



3.1 Bs Feeble, Knittelfeld 2008

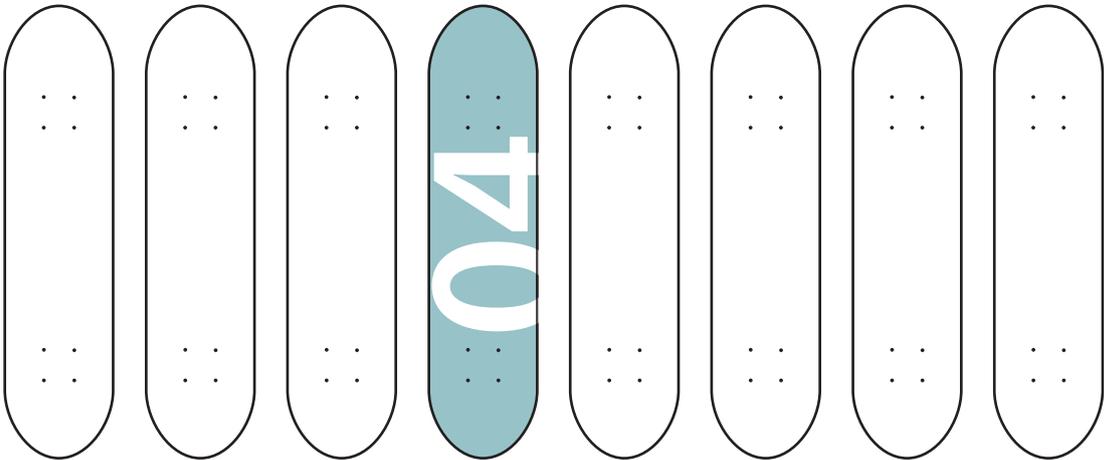


Innenansicht LA-Halle, Knittelfeld



3.2 180 To Bank, Knittelfeld 2008

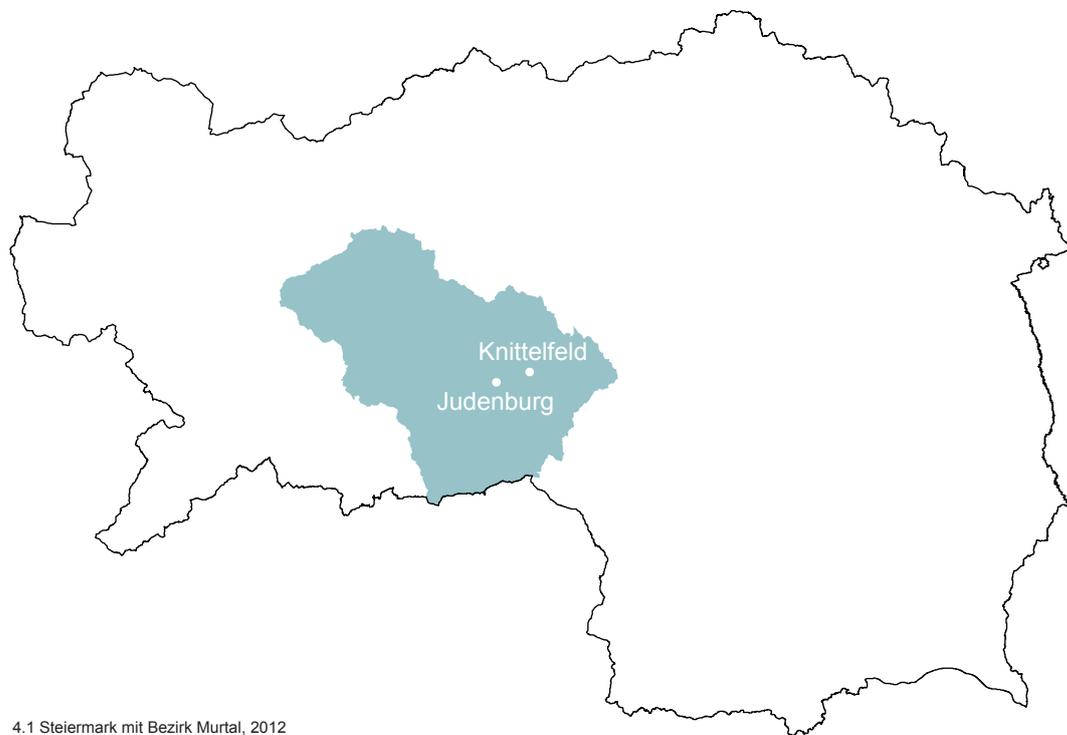
Da es sich beim Trendsportbereich nur um einen kleinen Teil (1/5 der Grundfläche) der Lagerhalle handelt, verfügt er weder über eine ausreichende Belichtung der Sportfläche, noch über einen, gerade in den Wintermonaten notwendigen, Wärmeschutz. Weiters wird der ohnehin recht kurze, dreimonatige Betrieb immer wieder durch diverse Veranstaltungen und Ausstellungen unterbrochen. Für die Ausübung ihrer Sportart sind die Jugendlichen jedoch vor allem in den Wintermonaten auf eine ihren Bedürfnissen angepasste, funktionierende Halle angewiesen. Ein Ausweichen zu den nächstgelegenen Skatehallen (Wien, Linz, Klagenfurt, Graz) wäre nur mit einem dementsprechend erhöhten Zeit- und Kostenaufwand zu realisieren und somit für die Jugendlichen unattraktiv.



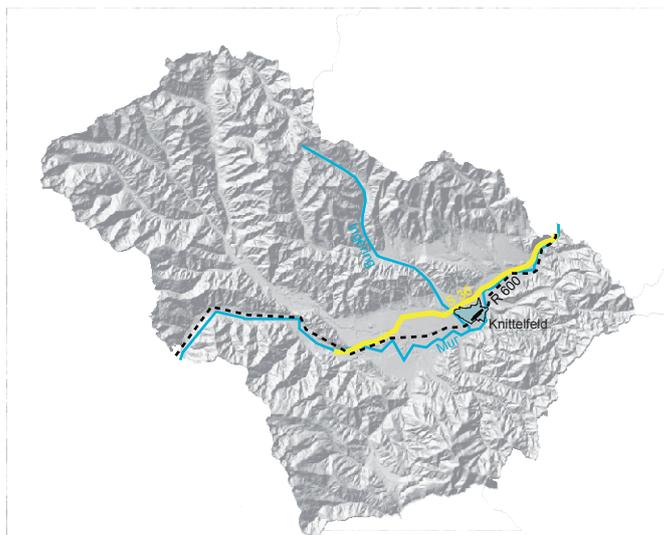


ANALYSE BAUGEBIET

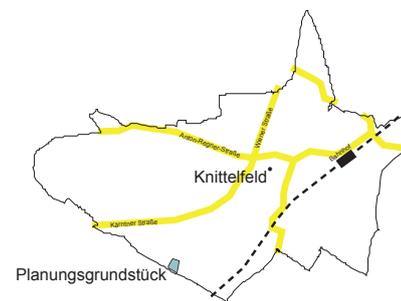
042 ANALYSE BAUGEBIET



4.1 Steiermark mit Bezirk Murtal, 2012



4.2 Bezirk Murtal mit Relief, 2012



4.3 Stadtgemeinde Knittelfeld, 2012



○ STANDORT

Das Planungsgrundstück befindet sich am südwestlichen Rand der Stadtgemeinde Knittelfeld im Bezirk Murtal. Der seit 01Jan2012 aus den beiden Bezirken Judenburg und Knittelfeld gebildete Bezirk liegt in der westlichen Obersteiermark (Bundesland Steiermark) und weist eine Einwohnerzahl von 74078²¹ auf. Neue Bezirkshauptstadt nach der Zusammenlegung ist Judenburg. Die ehemalige Bezirkshauptstadt Knittelfeld, welche auf einer Seehöhe von 643m über der Adria im östlichen Teil des Aichfeldes (Knittelfeld – Judenburger Becken) liegt, ist heute eine von vier Stadtgemeinden des Bezirkes.

Die Anbindung der Stadtgemeinde Knittelfeld an den öffentlichen Verkehr ist durch den 1996 gegründeten Regionalbus Aichfeld (Verbindung Judenburg - Zeltweg - Fohnsdorf - Spielberg - Knittelfeld) der Verbund Linie, sowie durch die Haltestelle Knittelfeld an der Eisenbahnstrecke R600 Südbahn Wien - Villach gegeben.

Die Erreichbarkeit für den motorisierten Individualverkehr erfolgt anhand der Schellstraßenanschlüsse Knittelfeld West bzw. Ost der S36 (Murtalschnellstraße - St. Michael bis Judenburg West).

²¹ Stand 1.1.2011; Vgl. Statistik Austria, 232.

EXKURS GESCHICHTE KNITTELFELD

Das Wappen von Knittelfeld zeigt drei horizontal angeordnete silberne Knüttel, welche jeweils dreimal nach oben und unten abgestümmelt sind und auf einem blutroten Feld liegen.

Der Sage nach soll es an die Erschlagung eines Lindwurmes erinnern, der unter den Schlägen von geknoteten Knütteln das Feld blutrot färbte. Die Nachkommen dieser Knittelfelder errichteten in Gedenken an diese Tat die Stadt Knittelfeld.



01Aug1224 Erstmaliges Auftauchen des Ortes Knittelfeld in einer Urkunde.²²

1224

Verlegung des Ortes Knittelfeld von Ottokar dem Böhmenkönig. Zweite Gründung von Knittelfeld.²³

1265

Knittelfeld erhält Recht zur selbstständigen Verwaltung.²⁴

1301

Knittelfeld erhält am 12Sep1302 von Herzog Rudolf II. das Stadtrecht.²⁵

1302

Das Zeitalter der Industrie und Technik bricht an. Eisenbahnlinie durchs obere Murtal wird eröffnet. Errichtung von Heizhäusern, Eisenbahnwerkstätten und einer Metallwarenfabrik.²⁶

1861

²² Vgl. Stadtgemeinde Knittelfeld 2011.

²³ Ebda.

²⁴ Ebda.

²⁵ Ebda.

²⁶ Ebda.



- 1889** Erster Bebauungsplan für Knittelfeld wird erstellt.²⁷
- 1905** Elektrische Beleuchtung für die Stadt Knittelfeld.²⁸
- 1938** -1945 Zweiter Weltkrieg. Knittelfeld gehörte zu den am meisten zerstörten Städten Österreichs. Zwei Drittel der Stadt zerstört.²⁹
- 1954** Neugestaltung des Stadtwappens.³⁰
- 1966** Errichtung des Städtischen Schwimmbades.³¹
- 1993** Klimabündnispartner, geschlossen mit den Völkern des Amazonasbeckens.³²
- 1999** Veranstaltungsort der Steiermärkischen Landesausstellung mit dem Thema Verkehr.
- 2012** 01Jan2012 Die Bezirke Knittelfeld und Judenburg werden zu einem gemeinsamen Bezirk zusammengefasst. Name des neuen Bezirkes: Murtal.

27 Vgl. Tschmuck 2003, 44.

28 Ebda., 46.

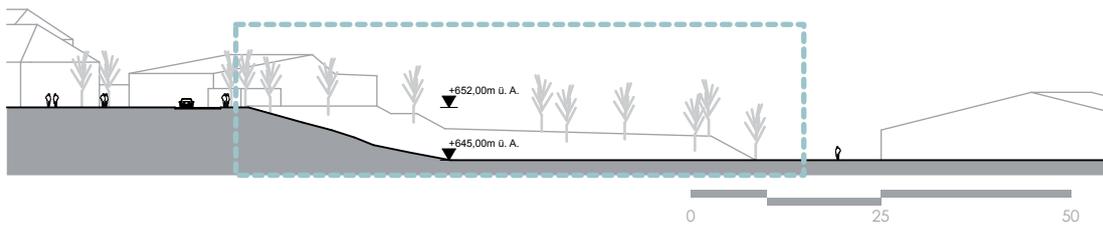
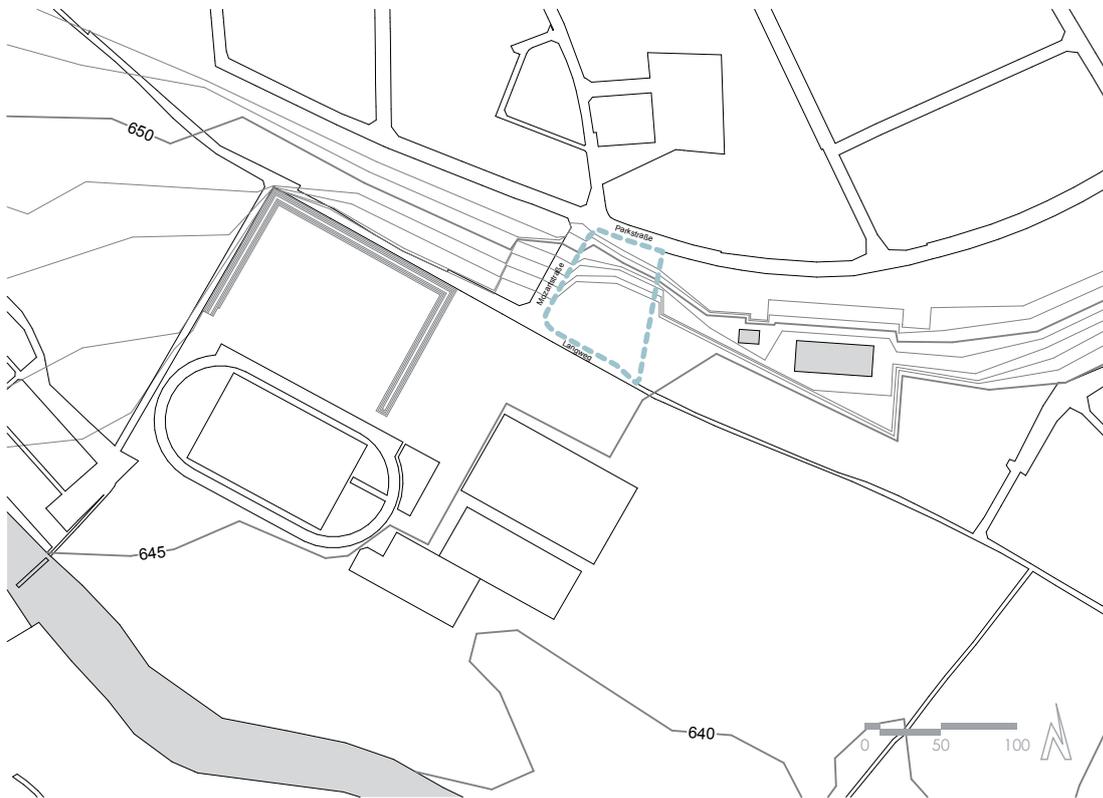
29 Vgl. Stadtgemeinde Knittelfeld 2011.

30 Vgl. Tschmuck 2003, 46.

31 Ebda.

32 Vgl. Stadtgemeinde Knittelfeld 2011.

046 ANALYSE BAUGEBIET



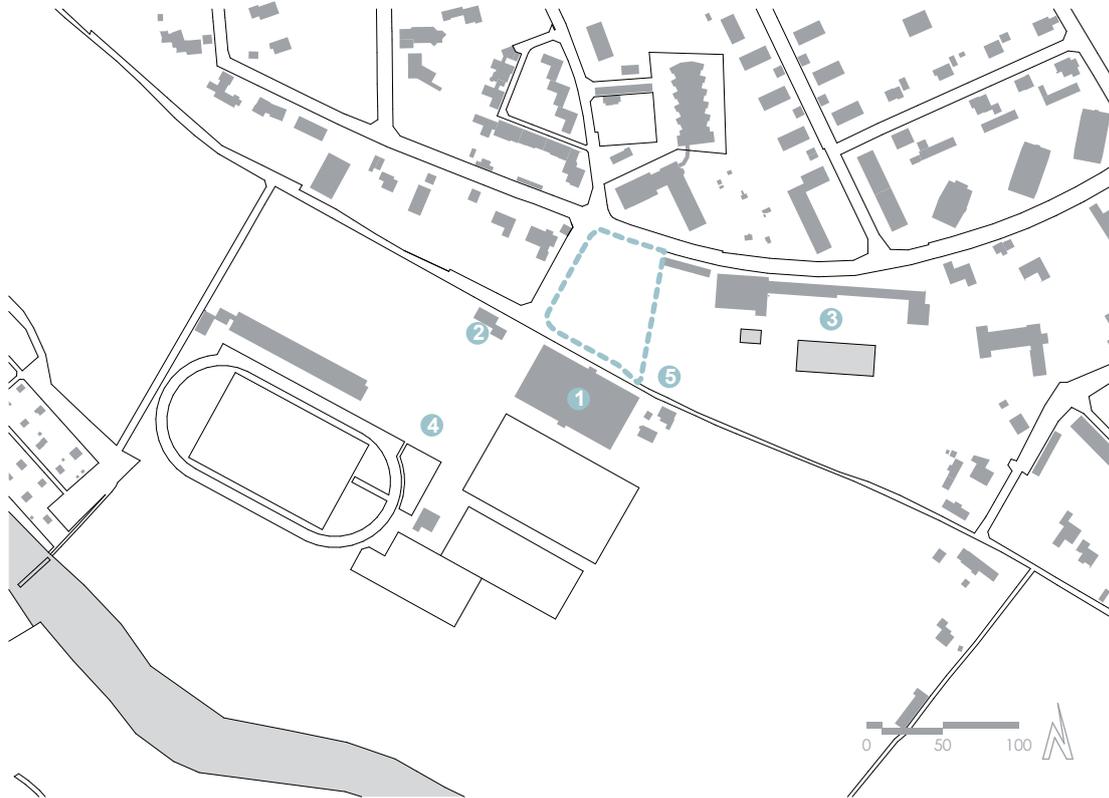
TOPOGRAPHIE

Das trapezförmige Grundstück befindet sich im Aichfeld, einem inneralpinen Becken des Murtales in der Steiermark. Der nördliche Teil des Grundstückes wird geprägt von einem markanten Nord-Süd-Gefälle. Die dadurch entstehende Böschung, an der Bänke zum Verweilen einladen, weist einen Höhenunterschied von 7 Metern auf. Die südliche Hälfte ist der Beginn eines künstlich generierten Plateaus, welches die umgebenden sportlichen Einrichtungen in einer Ebene miteinander verbindet. Genutzt wird diese Fläche als Parkierungszone für Besucher des Sportzentrums, der Tennishalle, des Dirtbikeparks und des Radheimes.

ERSCHLIESSUNG

Das Grundstück wird an drei Seiten von Straßen begrenzt. Im Norden durch die Parkstraße, welche die Verbindung mit der Innenstadt bzw. der Kärntner Straße (L518) herstellt. Weiters befindet sich hier die Haltestelle des Stadtbusses der Linie 48, der das Sportzentrum mit dem Bahnhof verbindet. Die im Westen befindliche Mozartstraße dient, neben der Verbindung der unterschiedlichen Niveaus, als Zufahrt zum Sportzentrum und des zurzeit auf dem Grundstück befindlichen Parkplatzes. Der im Süden vorbeiführende Langweg wird zur Erschließung der Parkplätze des Sportzentrums, der Tennishalle, des Dirtbikeparks und des Radheimes benutzt. Außerdem stellt er auch einen beliebten Spazierweg der umliegend ansässigen Bewohner dar.

048 ANALYSE BAUGEBIET

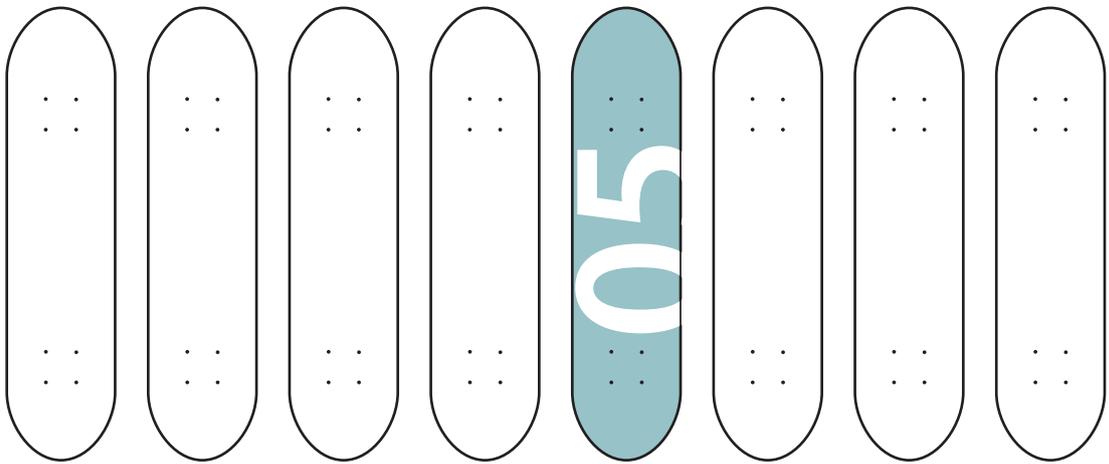


BEBAUUNG

Im Süden erstreckt sich das ansehnliche Areal des Sportzentrums, welches durch das vorgesezte Radheim (E+1) sowie der Tennishalle zum Planungsgrundstück hin begrenzt wird. Im Osten direkt anliegend befinden sich PKW Garagen der Bewohner der Park- und Billrothstraße und das städtische Schwimmbad. Die überwiegend offene Wohnbebauung (Einfamilienhäuser, E+0) im Westen und Nordwesten wird durch den Baukörper des ehemaligen Seniorenheimes Mozartstraße (E+1/ E+2) im Norden unterbrochen.

SPORTLICHE EINRICHTUNGEN

- 1 Tennishalle
 - 4 Tennisplätze
- 2 Radheim
 - Büro, Werkstatt, Übernachtungsmöglichkeiten
- 3 Schwimmbad
 - Freibad
 - Sportbecken, Kinderbecken, Babybecken
 - Hallenbad
 - Sportbecken, 2 Kinderbecken
 - Außenbereich
 - Fußballplatz, Volleyballplatz, Kinderspielplatz, Bocciaanlage
- 4 Sportzentrum
 - 3 Rasenplätze, 1 Kunststoffplatz, Laufbahn, Weitsprunganlagen, Stoß- und Wurfanlagen, 8 Tennisplätze, Schlagwand
- 5 Dirtbikepark





ENTWURF SKATESPOT

ENTWURFSKONZEPT

Der neue Skatespot der Stadtgemeinde Knittelfeld soll den sportlichen Aspekt mit Teilen des Lifestyles von Skateboarding in einem Gebäude verknüpfen. Der Entwurf, bei dem der Fokus auf Skateboarder und deren Bedürfnisse bzw. Anforderungen an eine solche Anlage gerichtet wird, soll einem künstlich generierten Kosmos gleichen, der sich im Inneren dem Thema hingibt und äußerlich auftretende Störfaktoren weitgehend ausblenden kann. Als permanent errichteter Spot soll er die regionale sowie überregionale Szene als neuer Treff- und Anlaufpunkt in puncto Skateboarding bereichern.

ANFORDERUNGEN

Die Anforderungen, welche an die Skatehalle gerichtet werden, lassen sich in vier thematische Gruppen für den Entwurf abstrahieren:

SPORT

Hauptaugenmerk wird auf den Raum zur Ausübung des Sportes gelegt. Er soll durch ausreichendes Volumen, Stützenfreiheit im Innenraum und eine gute Belichtung zum Skaten animieren.

SHOP

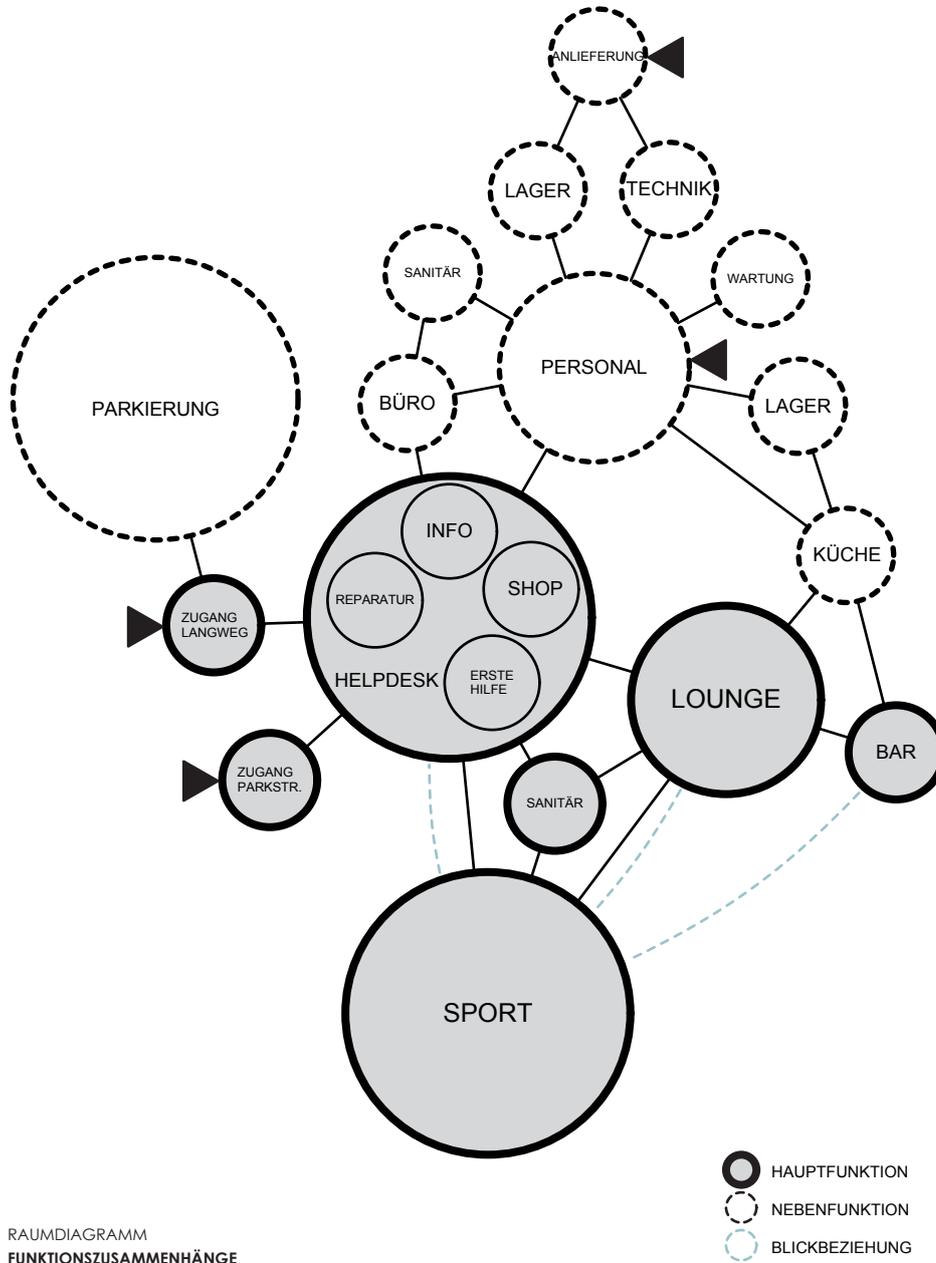
Soll durch die Zurschaustellung neuester Trends und den Verkauf von Ersatzteilen und dem Vertrieb selbiger zu einem wichtigen Anlaufpunkt der Szene werden.

LOUNGE

Den Treffpunkt nach/ vor/ zwischen einer Session soll eine Lounge darstellen, die mit dem Verkauf kleinerer Speisen und der Ausschank von Getränken nicht nur Skater sondern auch Interessierte zum Verweilen einladen wird.

VERKEHR

Die interne und externe Erschließung des Gebäudes soll an den 7m Niveausprung des Grundstückes angepasst und die derzeitige Nutzung als Parkgelegenheit des bestehenden Sportzentrums weitergeführt werden.



○ RAUMPROGRAMM

HALLE **SPORT**
- Sportfläche

ORGANISATION

- Hallenerhaltung

Lagerräume
Gebäudetechnik
Instandsetzung
Werkstatt
Nebenräume
Materiallager

- Versorgung

Küche
Bar
Lagerräume
Kühlräume
Getränkelerager
Zulieferung
Müllraum

- Personal

Personalräume
Büroräume
Sanitärräume
Umkleiden

- Besucher

Sanitärräume
Umkleiden
Aufenthaltsräume
Auskunft
Erste Hilfe
Reparatur
Lounge
Shop

ERSCHLIESSUNG INTERN

AUSSEN **AUSSENANLAGEN**

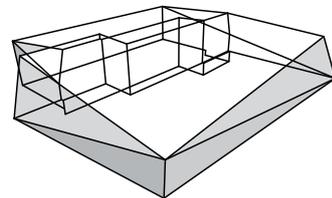
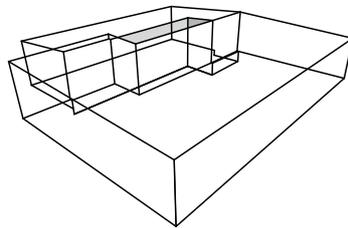
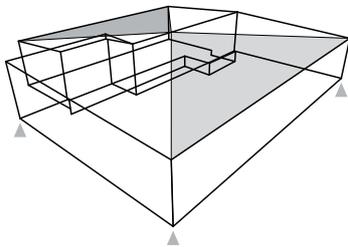
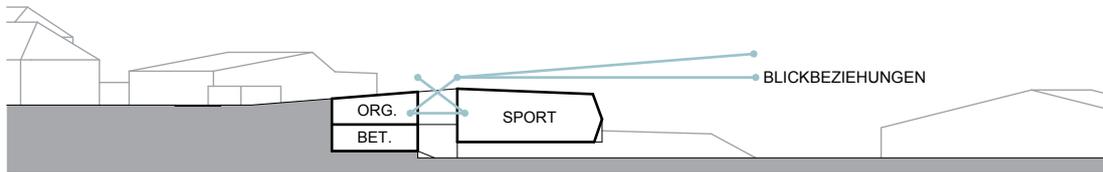
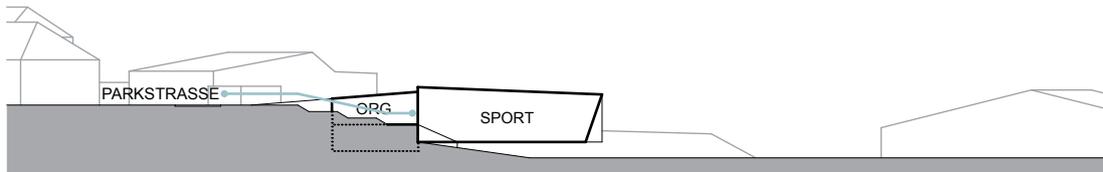
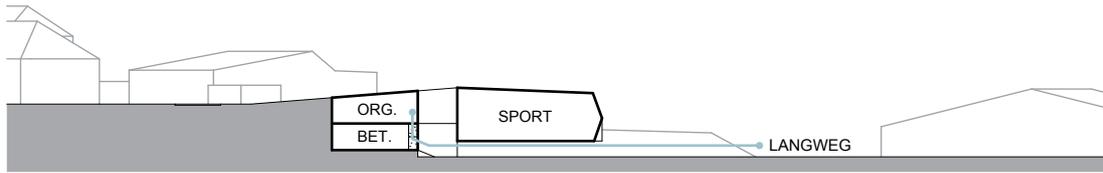
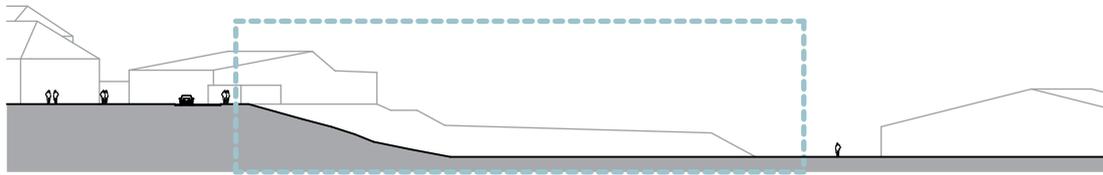
- Parkplätze

Stellplätze PKW
Stellplätze Bus
Stellplätze Zweirad

- Erschließung extern

Zufahrt Parkierung
Zufahrt Anlieferung

056 ENTWURF SKATESPOT



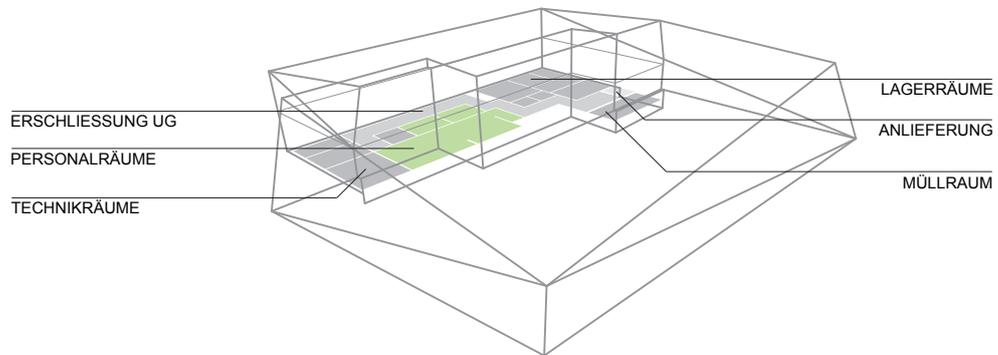
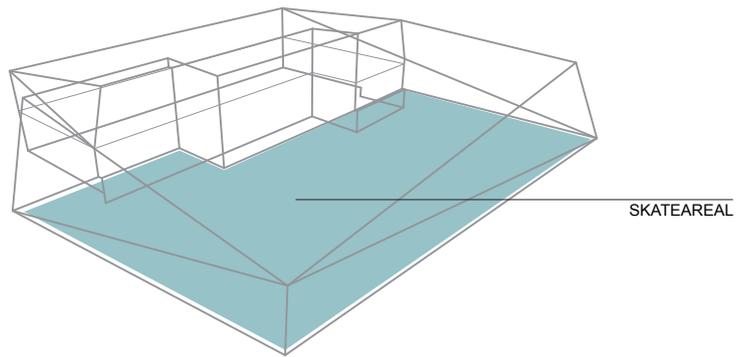
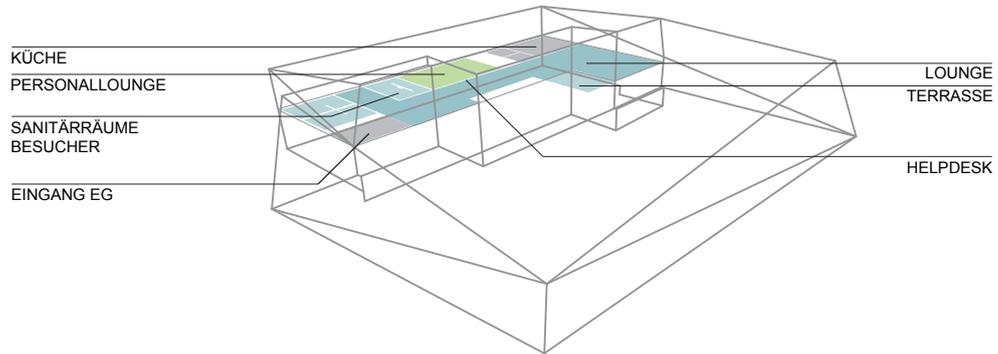
 **BAUKÖRPER****Bereiche + Erschließung**

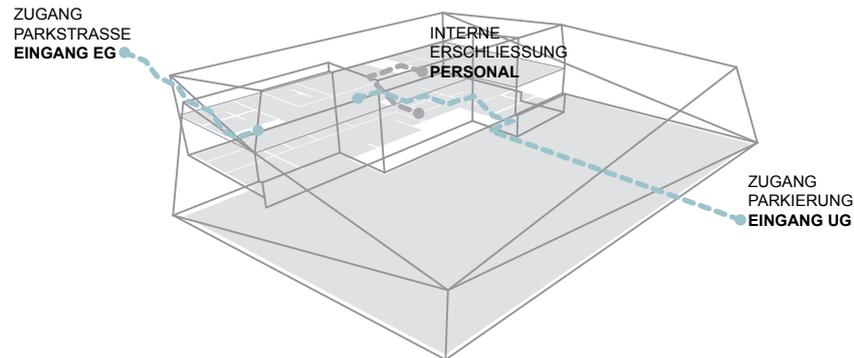
Die Bereiche für den Betrieb der Halle und die Versorgung der Besucher werden im Norden zweigeschossig angeordnet und dem Sportbereich gegenübergestellt. Das Volumen wird angehoben, um die darunter liegende Fläche als zusätzliche Parkmöglichkeit nutzen zu können. Durchbrochen wird der Baukörper von einem verglasten Lichthof, der der Belichtung der Innenräume dient und eine Sichtbeziehung zwischen Versorgungs- und Sportbereich herstellt. Aufgrund des Höhenunterschiedes zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil des Grundstückes werden zwei unterschiedliche Eingangssituationen geschaffen. Der erste Zugang erfolgt in Höhe der Parkstraße, welcher den Anschluss zum öffentlichen Verkehr und die erste direkte Sichtbeziehung zum Objekt herstellt. Der zweite Zugang liegt auf einer Ebene mit dem Langweg. Neben der Parkierungsfläche für Besucher beinhaltet dieser Bereich auch die Zufahrt für die Ver- und Entsorgung des Skatespots. Die interne Überbrückung des Höhensprunges übernimmt eine vertikale Erschließung, die beide Zugänge des Gebäudes in einem Punkt zusammenführt.

Form

Die Konzeption der Form des Baukörpers als Skateobstacle wird durch Zusammenfügen zweier Banks erreicht. Die Schrägen, die die Form der Satteldächer der Umgebung aufnehmen, bilden ein wichtiges Element im Skateboarding mit dem der Übergang von horizontal zu vertikal eingeleitet wurde. Um den bestehenden Ausblick in Höhe der Parkstraße auf Sportzentrum und Umgebung (Aichfeld) nicht zu unterbinden, wird der Baukörper an das bestehende Niveau angepasst. Im Bereich des Skateareals wird eine Ecke nach Außen gekippt und so als Obstacle im Innenraum nutzbar und bestimmt so maßgeblich das äußere Erscheinungsbild des Skatespots.

058 ENTWURF SKATESPOT





FUNKTIONEN

Vorbei an einem Sichtfenster, welches einen Einblick in die Skatehalle gewährt, wird der Besucher über den Eingang EG in das Innere des Gebäudes geleitet, wo der zweite Zugang aus dem Untergeschoß anknüpft. Im Erdgeschoß angeordnet sind die Lounge mit Bar und Freibereich, die Sanitäranlagen sowie ein Helpdesk, der als zentrale Anlaufstelle die Funktionen Info/ Shop/ Reparatur/ Erste Hilfe verknüpft. Eine nach unten führende Rampe verbindet das Erdgeschoß mit der Skatefläche. Die Bereiche gruppieren sich um einen verglasten Lichthof, der neben seiner Belichtungsfunktion Sichtbeziehungen zwischen den Ebenen herstellt. Das Skateareal gliedert sich in einen Pool- und einen Streetbereich, welcher mit einem großzügigen Flat mit frei positionierbaren Elementen und einer permanenten, künstlichen Innenraumlanschaft aus skatebaren Obstacles ausgestattet ist. Im Untergeschoß sind alle für den Betrieb der Halle erforderlichen Funktionen wie Lager, Technik, Werkstatt und Müllraum, sowie die Personalräume der Mitarbeiter untergebracht.

060 ENTWURF SKATESPOT



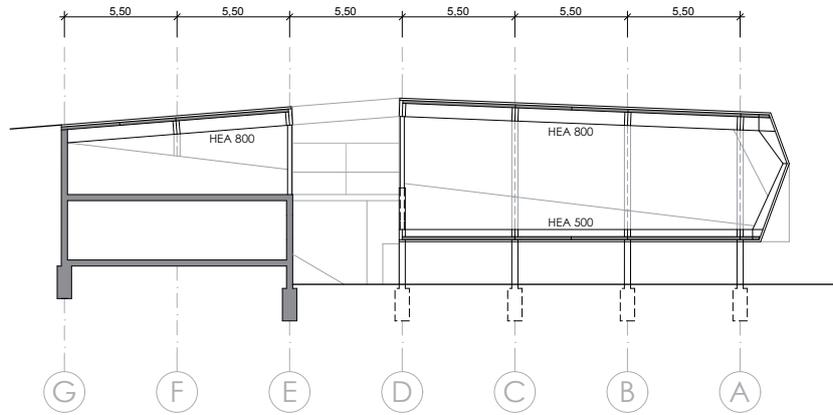


○ AUSSEN - INNEN MATERIALITÄT

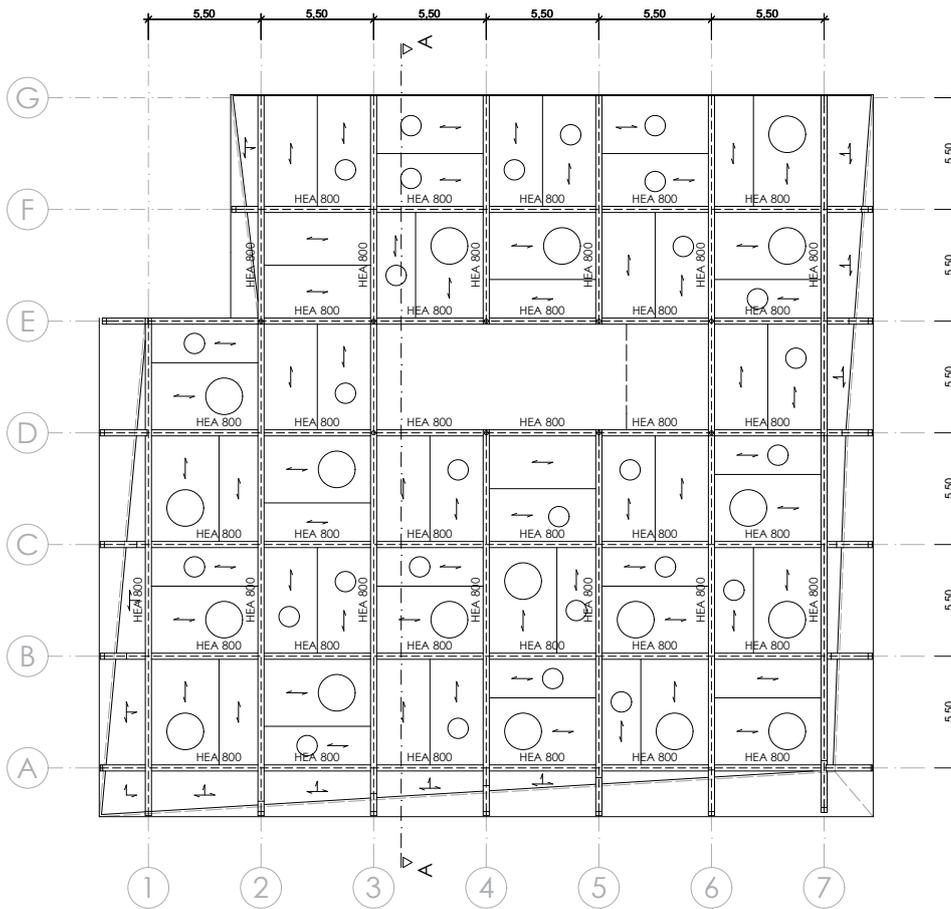
Das Konzept des künstlichen Kosmos wird durch den in sich geschlossenen Baukörper verstärkt. Er unterbindet die direkte Exhibition der Skateboarder nach Außen und lässt durch runde Lichtöffnungen in der Decke sowie der Öffnung des Lichthofes nur differenzierte Einblicke von oben zu. Der Eindruck wird zusätzlich von der aus einem Material gebildeten Gebäudehülle verstärkt. Die erzeugte *Streetoptik* verdeutlicht, neben dem direkten Bezug zu Skateboarding, die Erweiterung des öffentlichen Raumes durch Skateboarder. Die Applikationen an der Fassade, welche in ihrer Beschaffenheit Bodenmarkierungen nachempfunden sind, die Einfassung des Lichthofes mit *Jersey Barriers* und die Begrenzung der begehbaren Dachfläche mit engmaschigem Stahlgitter fördern ebenso diese Optik im Außenbereich.

Der Innenbereich hingegen bildet mit seiner hellen Auskleidung aus Birkenmultiplexplatten, dem von oben eindringenden Licht und den erwünschten Sichtbeziehungen einen starken Kontrast zum äußeren Erscheinungsbild.

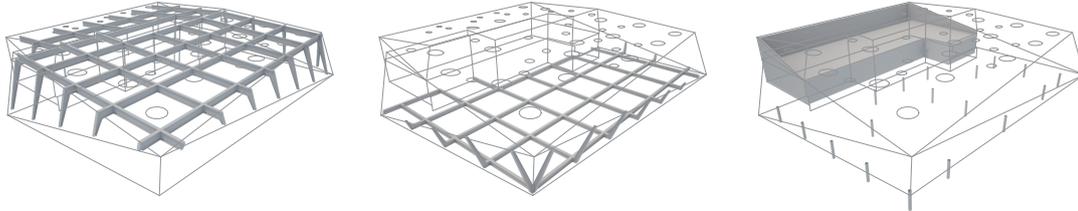
062 ENTWURF SKATESPOT



SNITT TRAGWERK
A-A



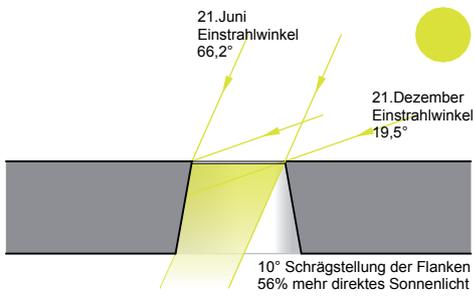
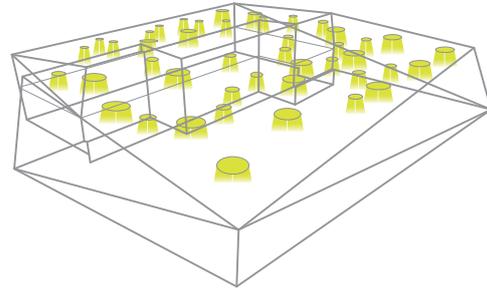
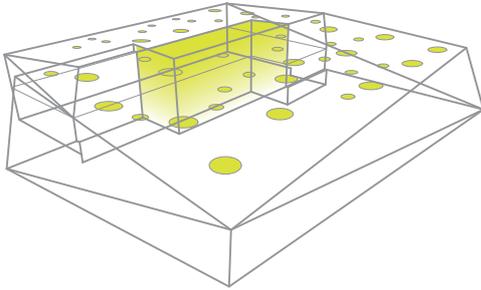
UNTERSICHT TRAGWERK
EG



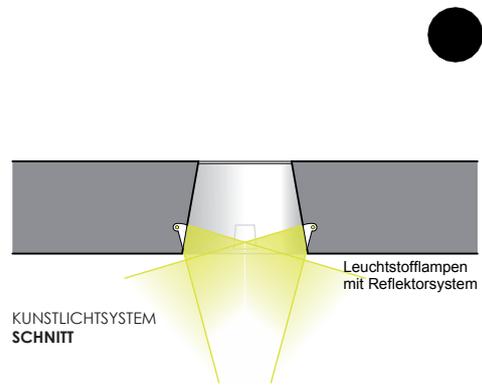
○ TRAGWERKSKONZEPT

Um die großen Spannweiten von 19,00m/ 37,70m im Bereich des Skateareals stützenfrei zu überspannen, eine geringe Bauhöhe und ein niedriges Gewicht des Tragwerks zu erzielen, werden beide Trägerrichtungen in einer Ebene zu einem Trägerrost verbunden. Der annähernd quadratische Grundriss des Baukörpers erlaubt die Ausbildung eines quadratischen Rasters von 5,50m x 5,50m. Gebildet wird das Flächentragwerk ohne Hauptrichtung aus HEA 800 Stahlprofilen im Bereich des Daches bzw. HEA 500 im Bodenbereich des Skateareals. Die Kreuzungspunkte der beiden Trägerrichtungen werden biegesteif ausgeführt. Dazwischen sorgen schachbrettartig angeordnete STB (Stahlbeton) Fertigteilelemente für eine gleichmäßige Trägerbeanspruchung. Sie werden nachträglich vergossen und stehen mit dem Trägerrost im Verbund. Die Schrägen der Außenwand, die aus 20° geneigten und verjüngten Profilen gebildet werden, und die runden Formrohre die um den Lichthof im Raster angeordnet werden, verbinden beide Trägerroste miteinander. Sie bilden einen Käfig aus, der auf eingespannten, mit STB ummantelten Stahlstützen ruht. Die Bereiche des Untergeschosses sowie die vertikalen Wandscheiben des Erdgeschosses werden in STB Massivbauweise ausgeführt.

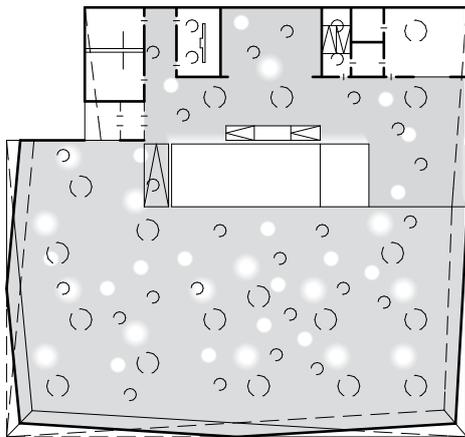
064 ENTWURF SKATESPOT



TAGESLICHTSYSTEM
SCHNITT



KUNSTLICHTSYSTEM
SCHNITT



TAGESLICHTSYSTEM
GRUNDRISS



KUNSTLICHTSYSTEM
GRUNDRISS

BELICHTUNGSKONZEPT

Tageslicht

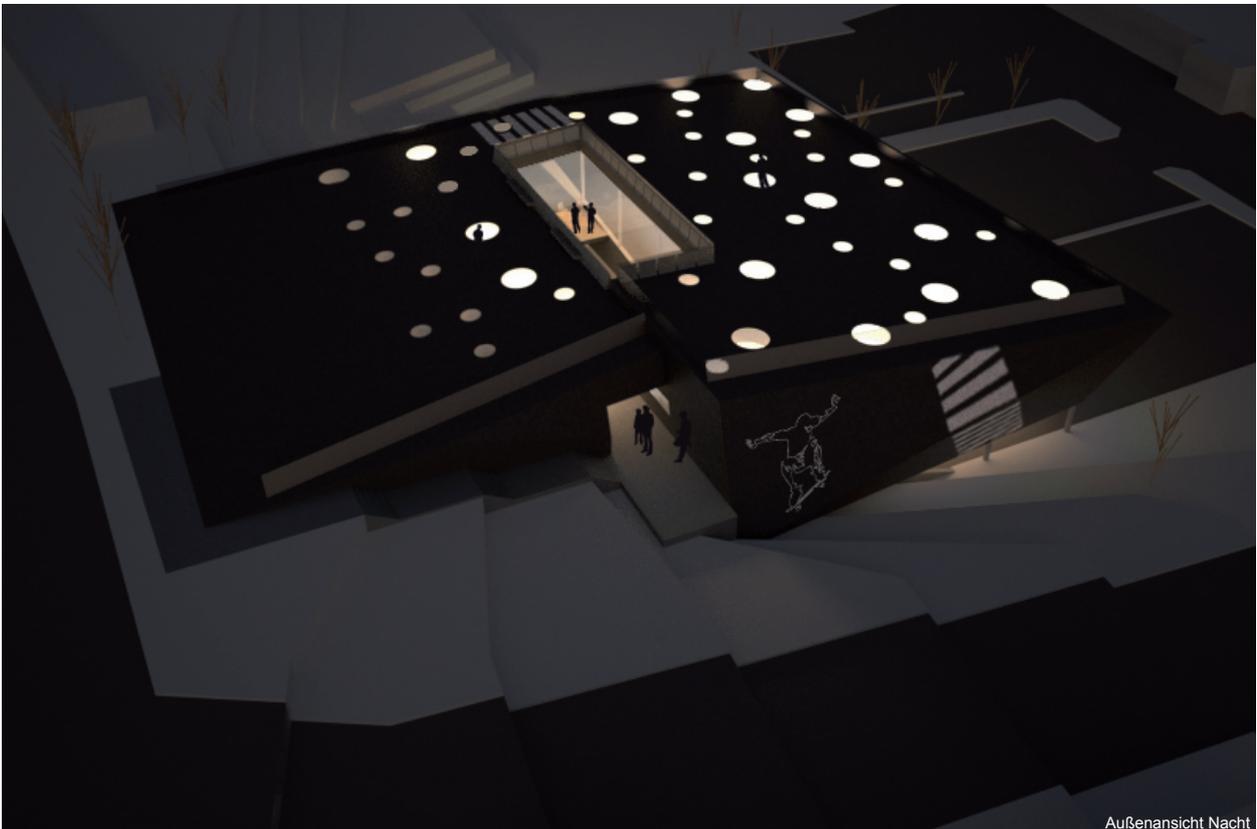
Um die Wirkung des nach Außen geschlossenen Baukörpers nicht zu verlieren und dennoch genügend Tageslicht ins Innere zu leiten, werden die zusätzlich zum zentral sitzenden Lichthof benötigten Öffnungen im Dachbereich angelegt. Die kreisrunden Dachoberlichter, die mehr Licht in den Raum lenken als vergleichbare seitliche Öffnungen, unterbrechen durch ihre vermeintlich beliebige Anordnung die geometrische Strenge des Entwurfes. Zusätzlich erlauben sie kleine Einblicke in die Halle durch Personen, welche das Gebäude betreten ohne sich dabei im direkten Blickfeld der Besucher der Halle zu befinden. Im hinteren Bereich des Gebäudes, wo Einblicke in den Innenraum unerwünscht sind und natürliches Licht notwendig ist, wird transluzentes Glas verwendet. Eine um 10° geneigte Flanke der Lichtöffnungen lässt mehr direktes Sonnenlicht in den Baukörper eindringen und sorgt auch an lichtarmen Tagen für eine gleichmäßige Ausleuchtung der Halle. Die in den Innenraum eindringenden Lichtspots wandern je nach Sonneneinstrahlungswinkel auf der Skatefläche umher und setzen dabei immer neue Obstacles bzw. Spots in Szene.

Kunstlicht

Um die angestrebte Homogenität des Innenraumes nicht zu stören, wird das Kunstlicht in die Tageslichtöffnungen integriert. Sie werden je nach vorhandenem Tageslicht, über interne Lichtsensoren gesteuert, dem Tageslicht zugemischt oder als alleinige Belichtungsquelle herangezogen und sorgen so für eine gleichmäßige Grundausleuchtung des Gebäudes. Darüber hinaus werden ausgewählte Obstacles akzentuiert beleuchtet. Als Leuchtmittel kommen dimm- bzw. regelbare Leuchtstofflampen mit Reflektorsystem zum Einsatz.



Innenansicht Skateareal mit Kunstlicht



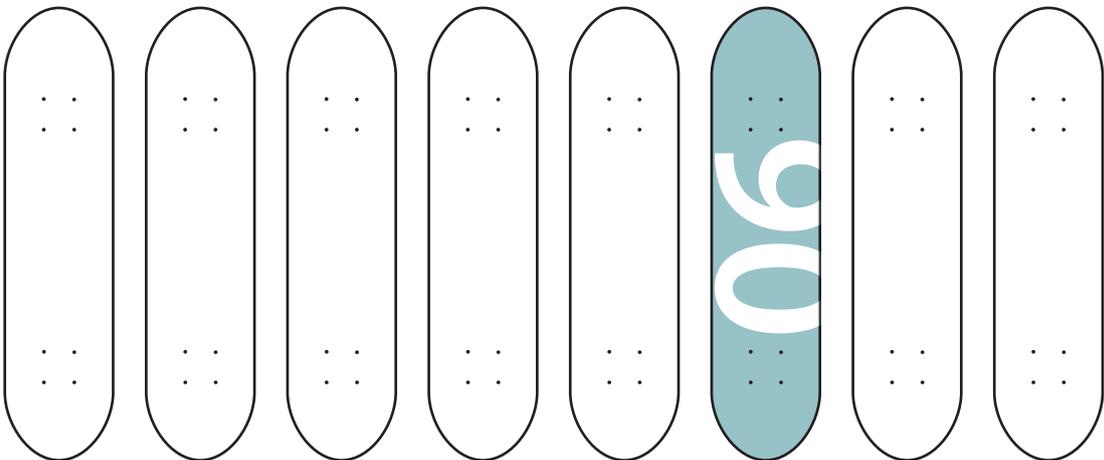
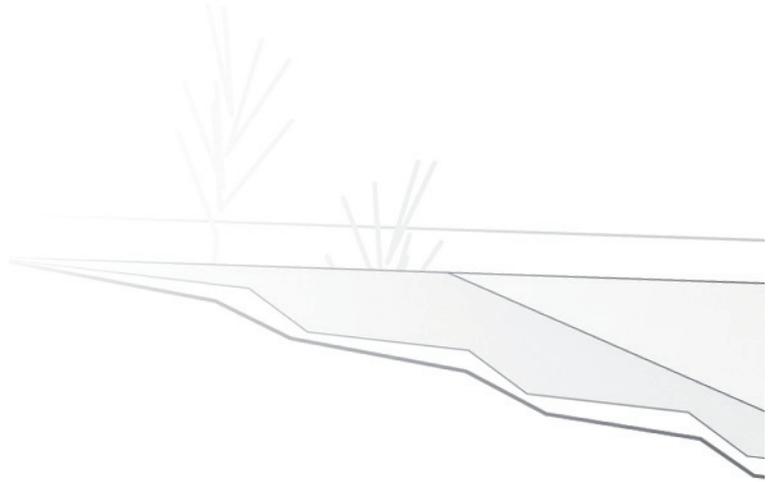
Außenansicht Nacht

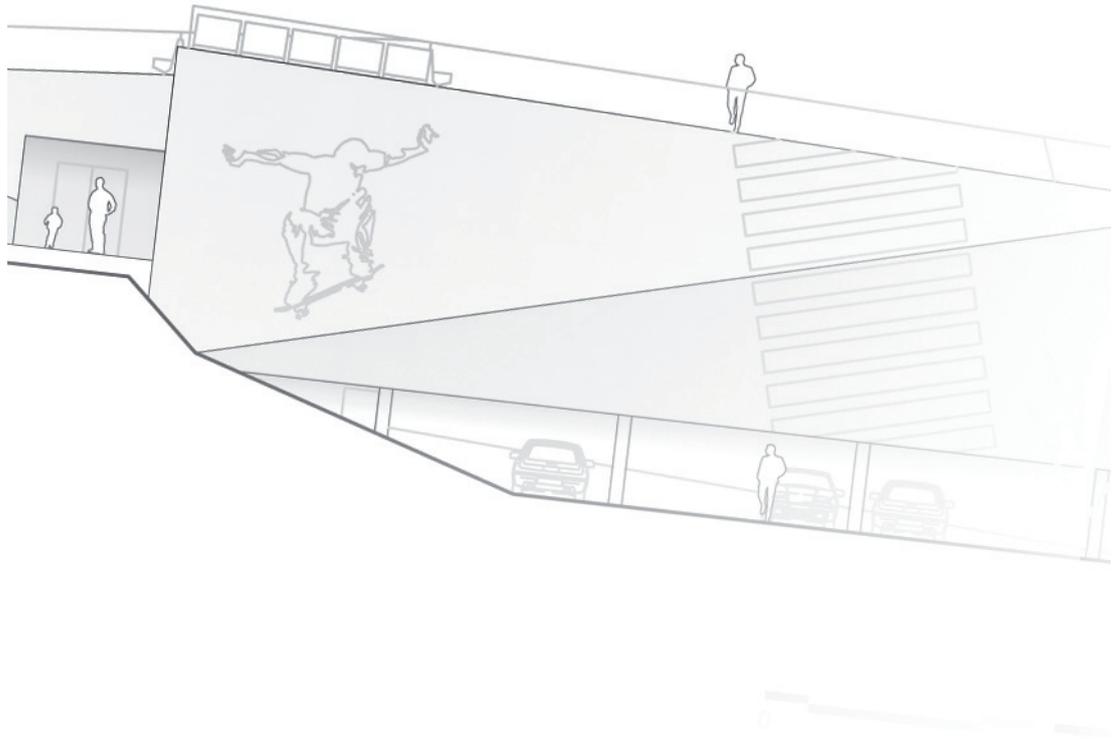
RESÜMEE

Ziel der Arbeit war es, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Skatern, eine dauerhafte und unabhängige Möglichkeit zur Ausübung der Sportart Skateboarding zu schaffen.

Der Entwurf des neuen Skatespots der Stadtgemeinde Knittelfeld kombiniert Sport mit dem Lifestyle von Skateboarding. Im Zentrum steht dabei das 700m² große Skateareal, welches Skateobstacles zu einer künstlichen Innenraumlanschaft verbindet. Das Flat und die verschiebbaren Elemente fördern den Reiz der Skater, neue Tricks an selbst kreierten Spots zu versuchen. Zusammen mit der Lounge und dem Helpdesk verschmelzen die einzelnen Bereiche zum Skatespot. Die Form und Materialität des Entwurfes, welche den künstlichen Kosmos mit Elementen aus dem Streetskaten umhüllen, spiegeln Skateboarding nach Außen wider und treten dem Klischee einer ehemaligen Lagerhalle entgegen. Der Standort in unmittelbarer Nähe zu den übrigen sportlichen Einrichtungen der Stadtgemeinde Knittelfeld soll helfen, die Sportart als solche zu etablieren.

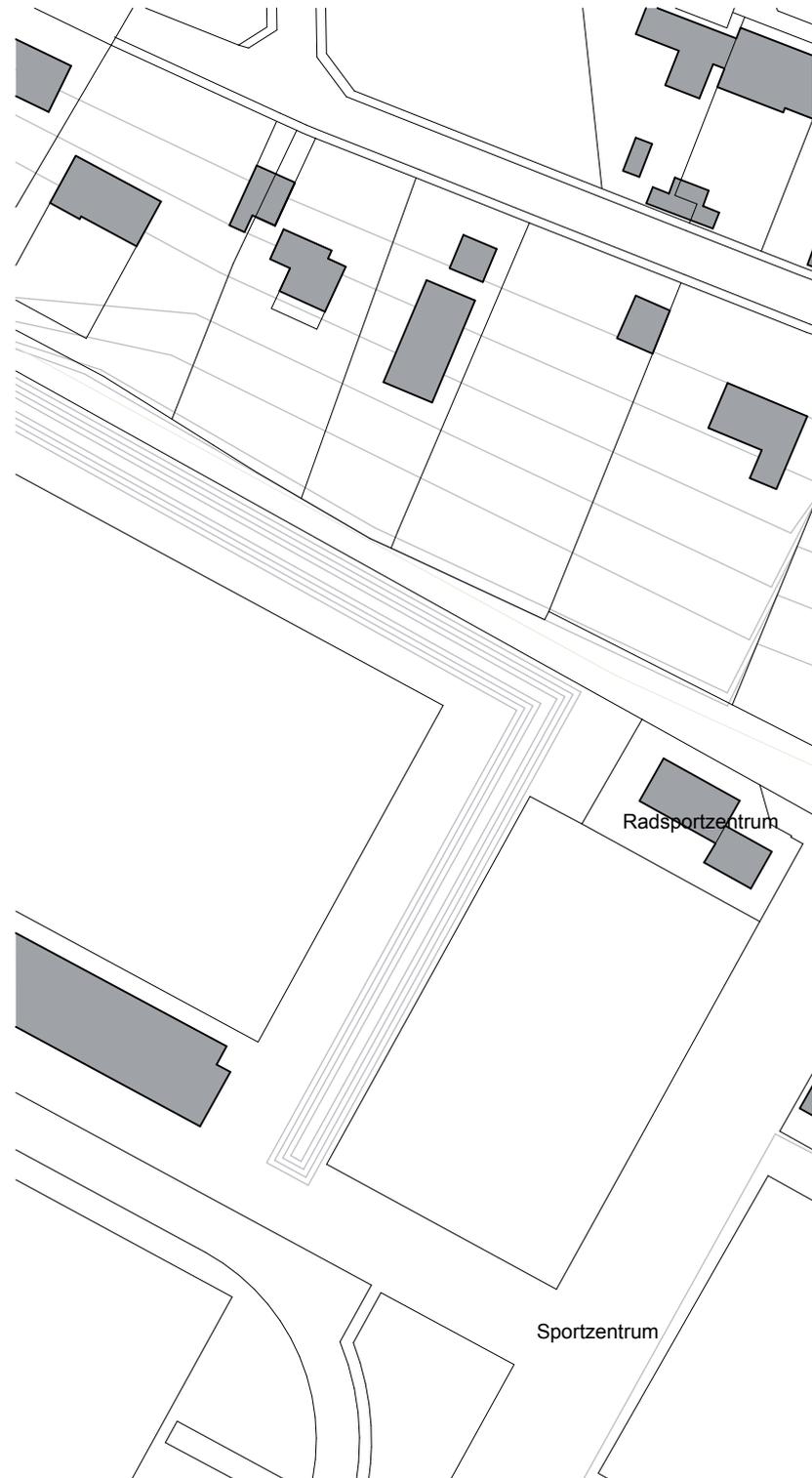
Abschließend sei erwähnt, dass Skater, nicht nur in Hinblick auf die Einführung von Skateboarding als olympische Disziplin, von guten abwechslungsreichen Anlagen profitieren und dies nur durch deren Einbindung in den Planungsprozess erfolgen kann. Damit Skater nicht das Wichtigste im Skateboarding verlieren, den Spaß.



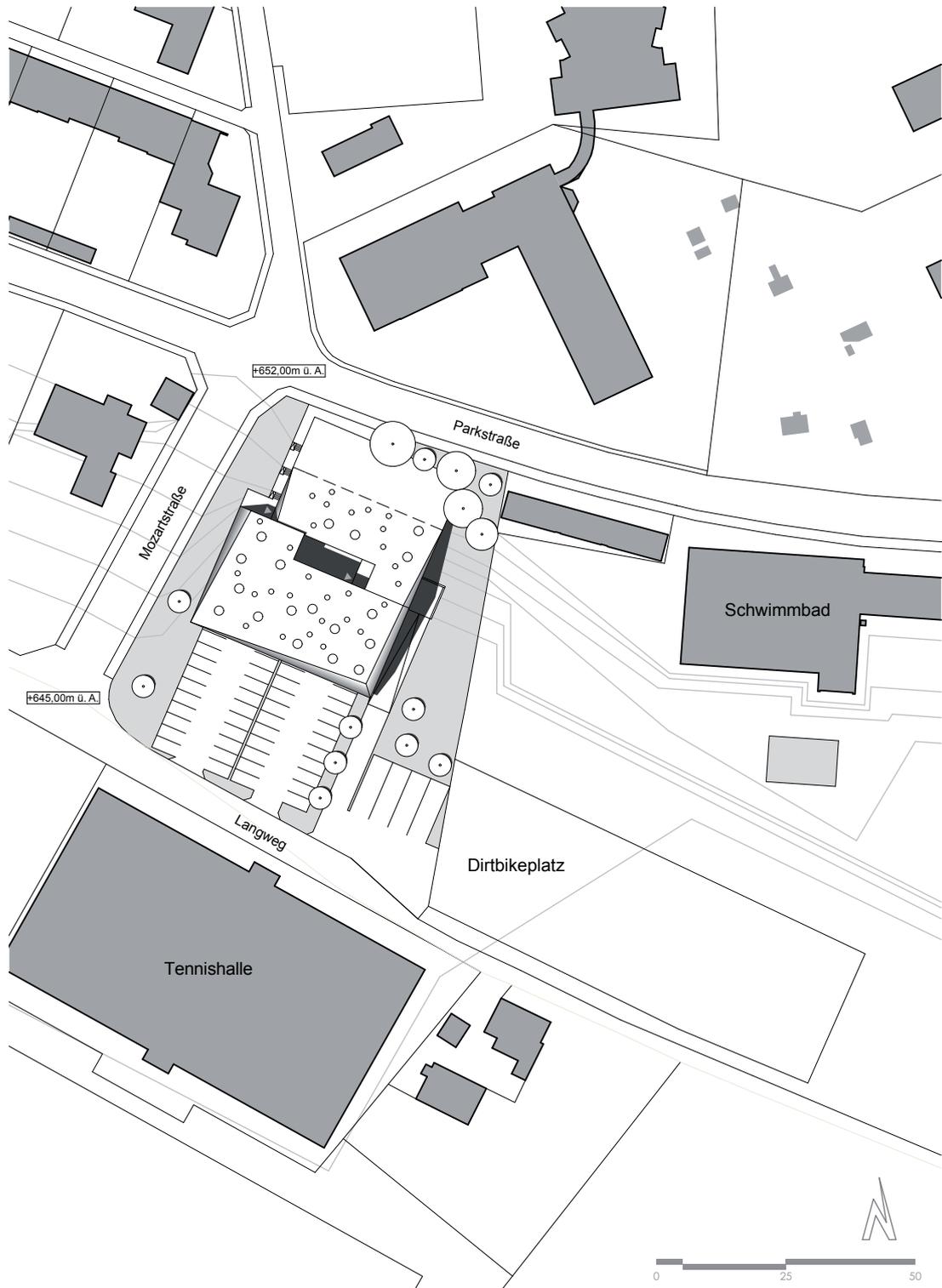


ENTWURF PLANDARSTELLUNG

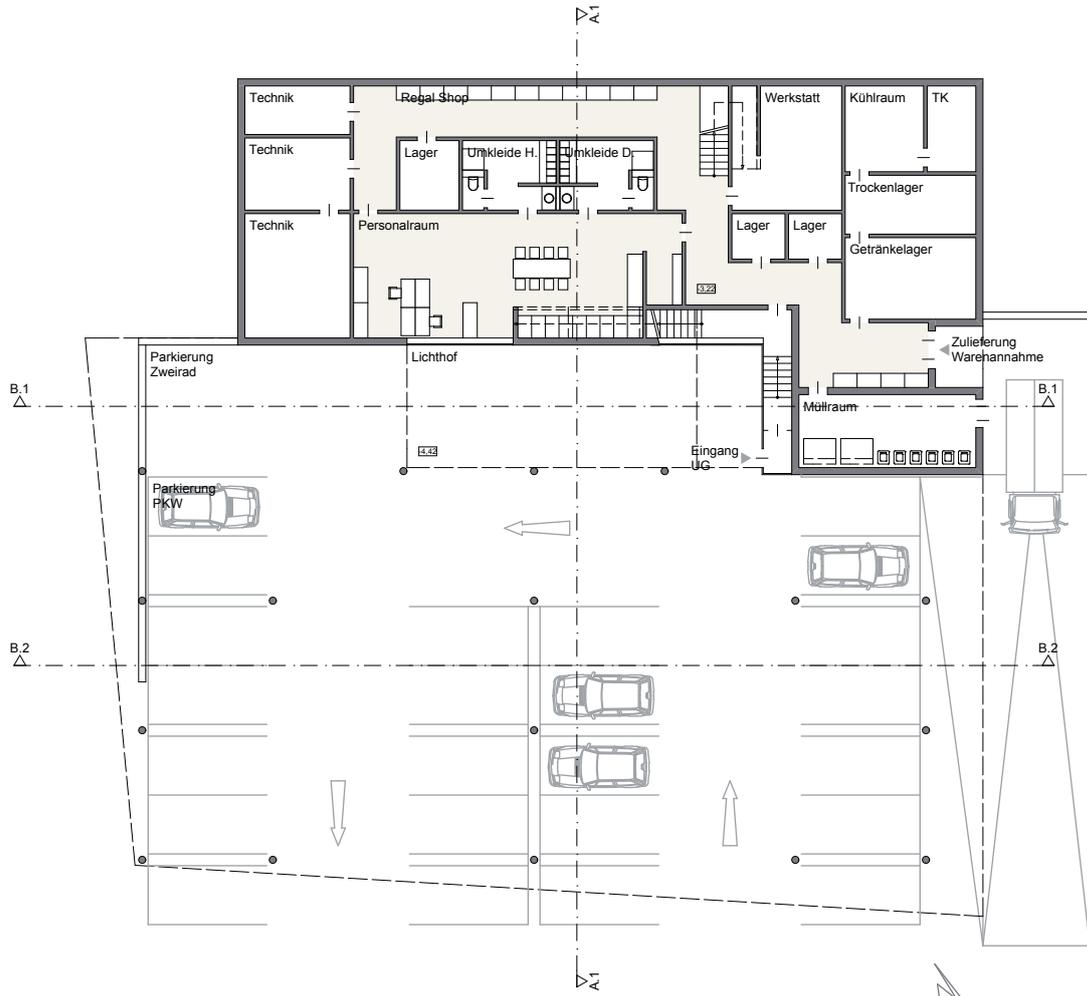
070 ENTWURF PLANDARSTELLUNG



LAGEPLAN



072 ENTWURF PLANDARSTELLUNG



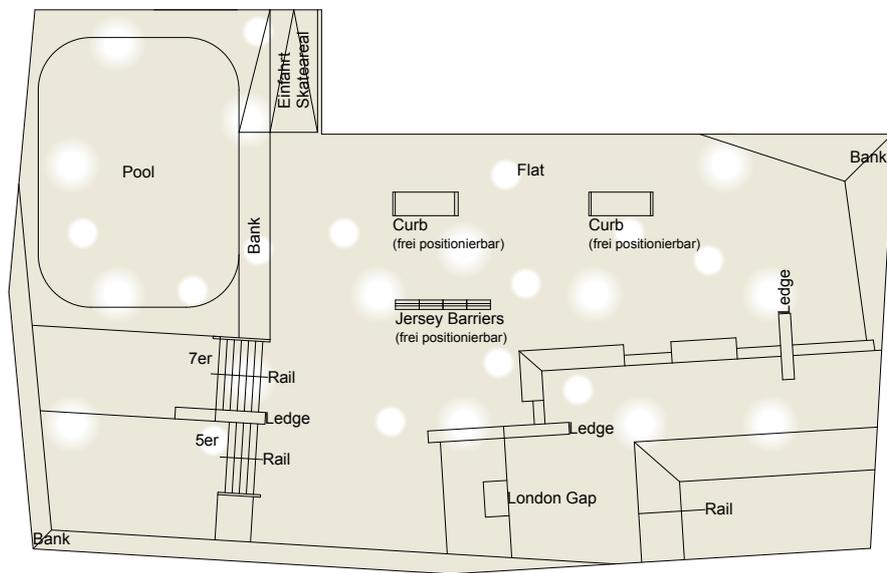
UNTERGESCHOSS -3.22
GRUNDRISS





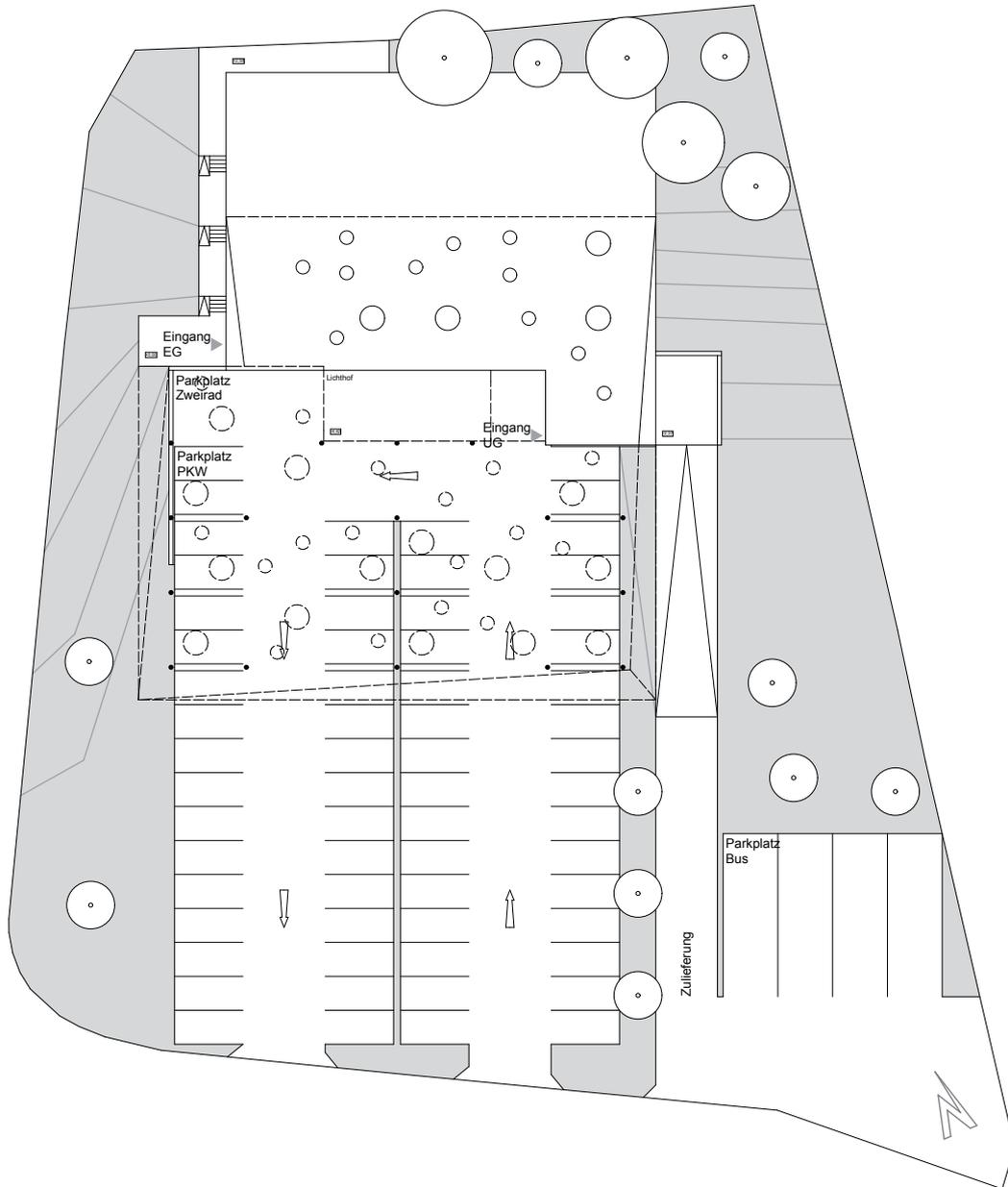
ERDGESCHOSS ±0,00
GRUNDRISS

074 ENTWURF PLANDARSTELLUNG

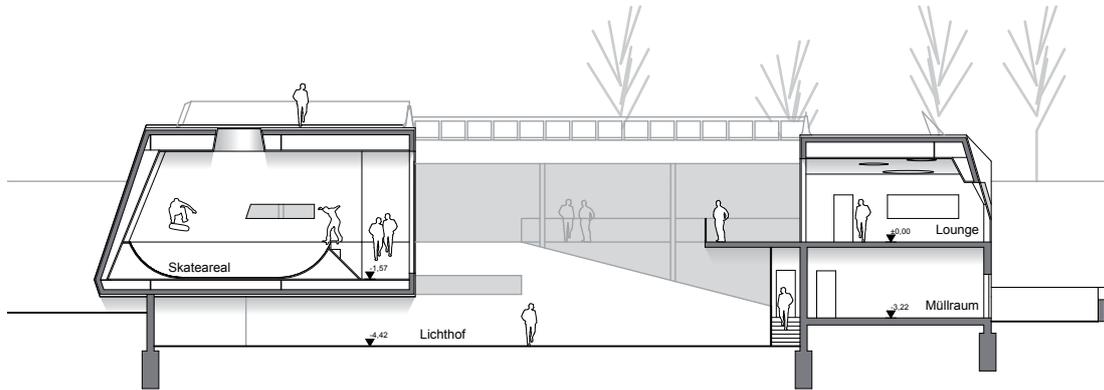


SKATEOBSTACLES



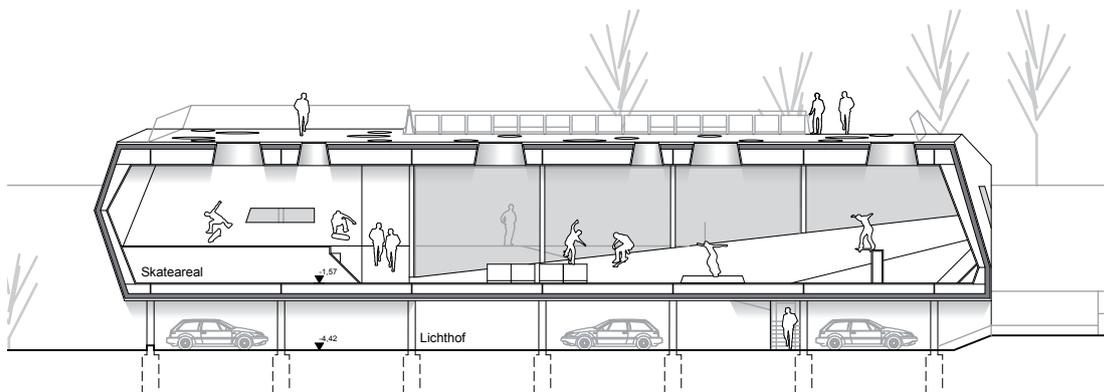


076 ENTWURF PLANDARSTELLUNG



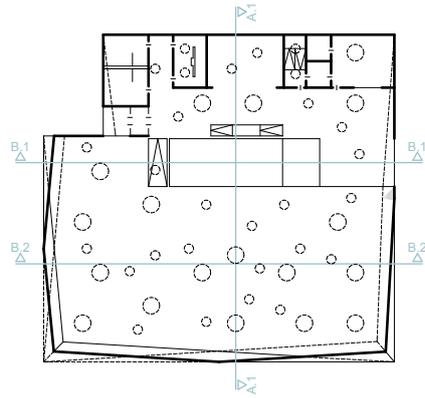
B.1
SCHNITT

0 5 10

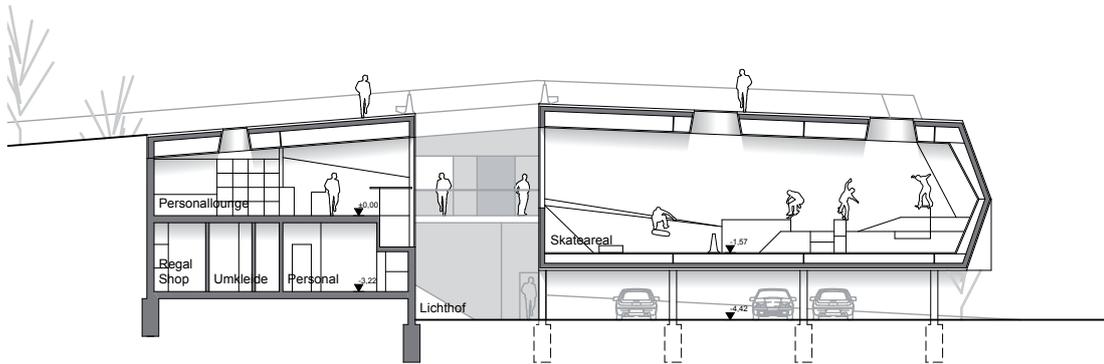


B.2
SCHNITT

0 5 10



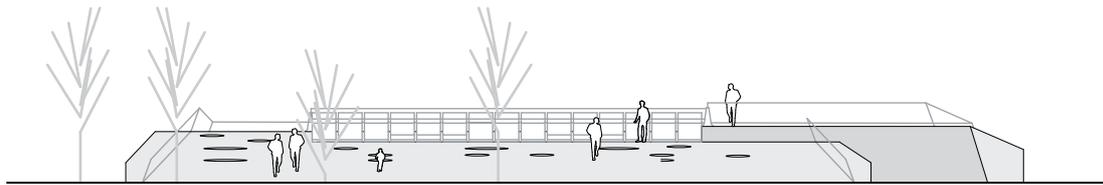
ÜBERSICHT
SCHNITTE



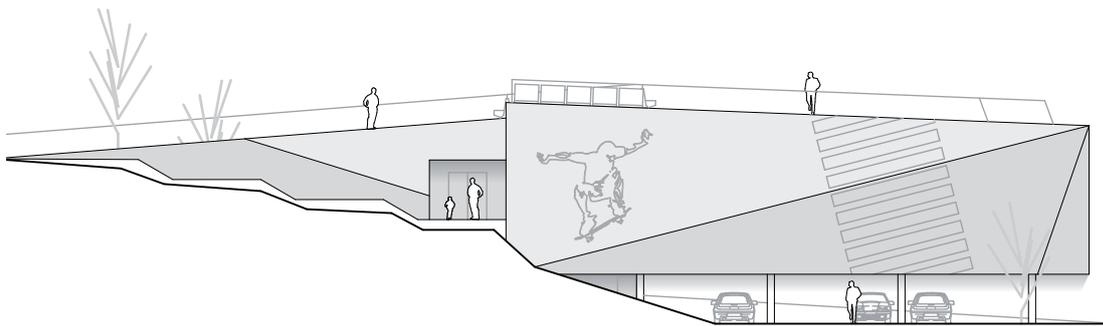
A.1
SCHNITT



078 ENTWURF PLANDARSTELLUNG

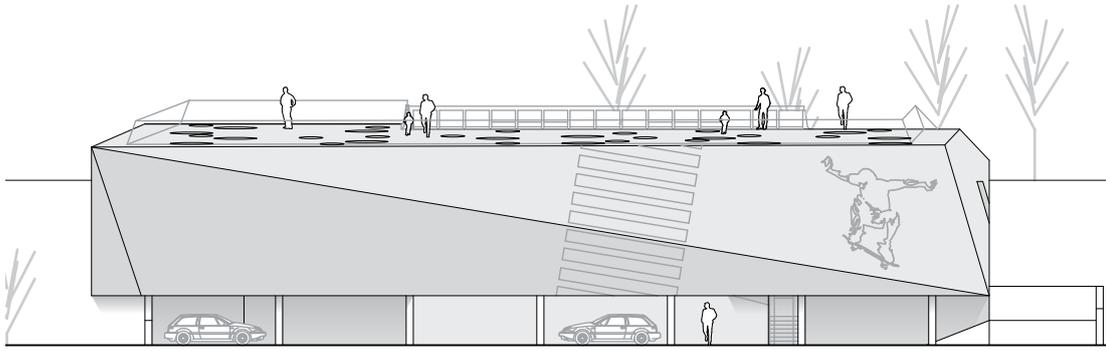


NORD
ANSICHT

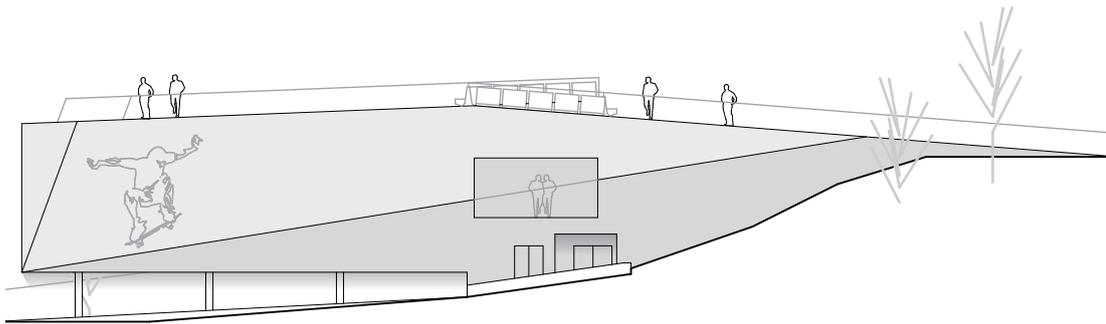


WEST
ANSICHT



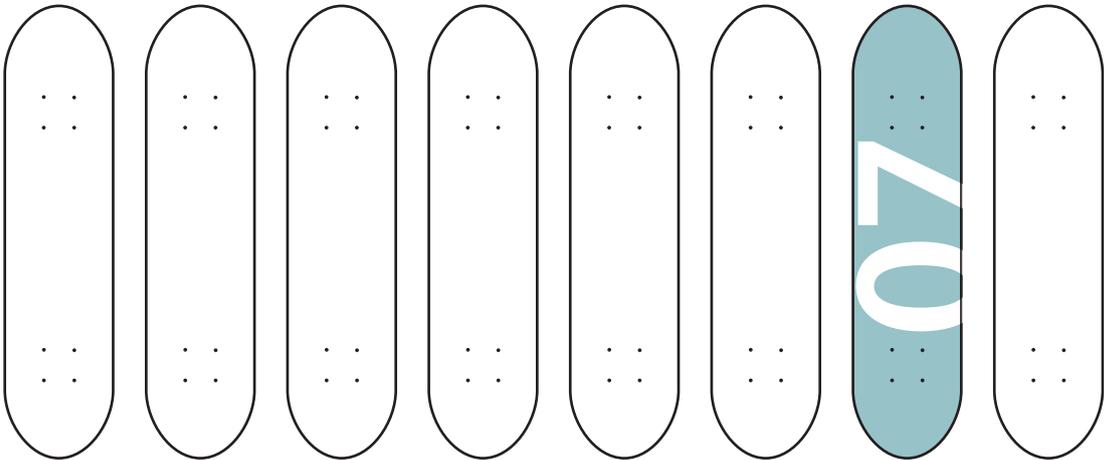


SÜD
ANSICHT



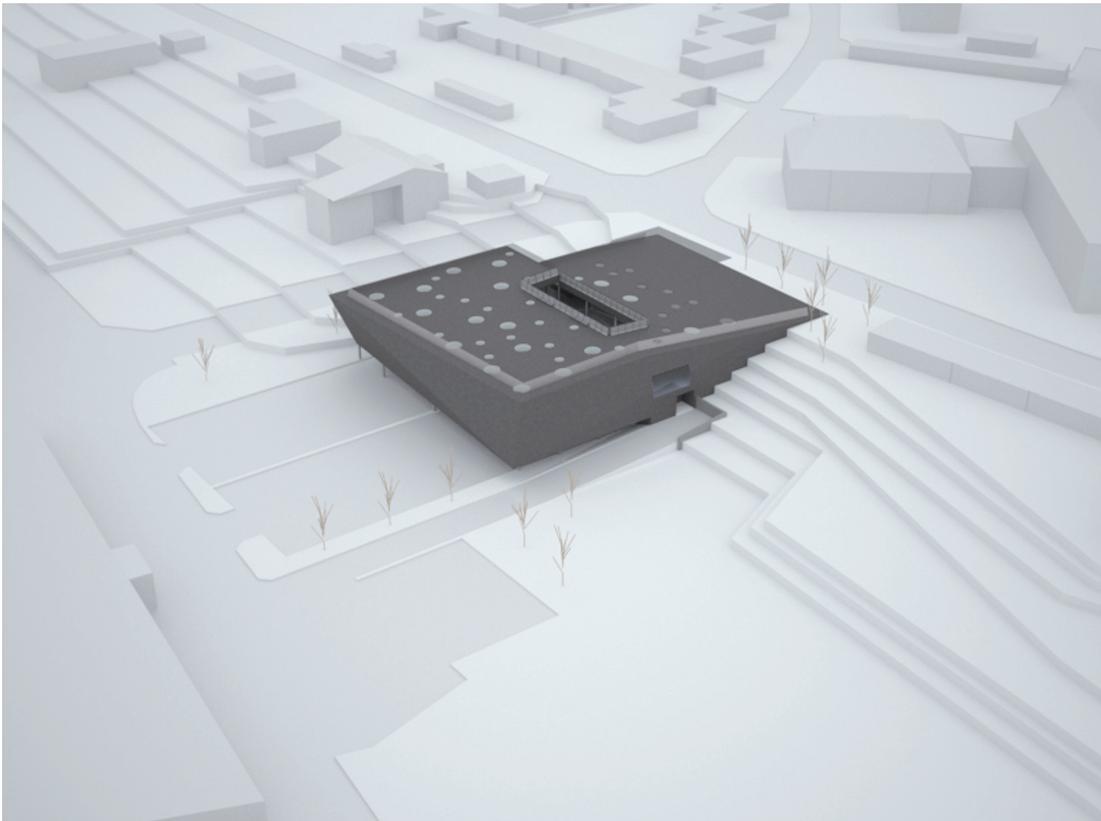
OST
ANSICHT

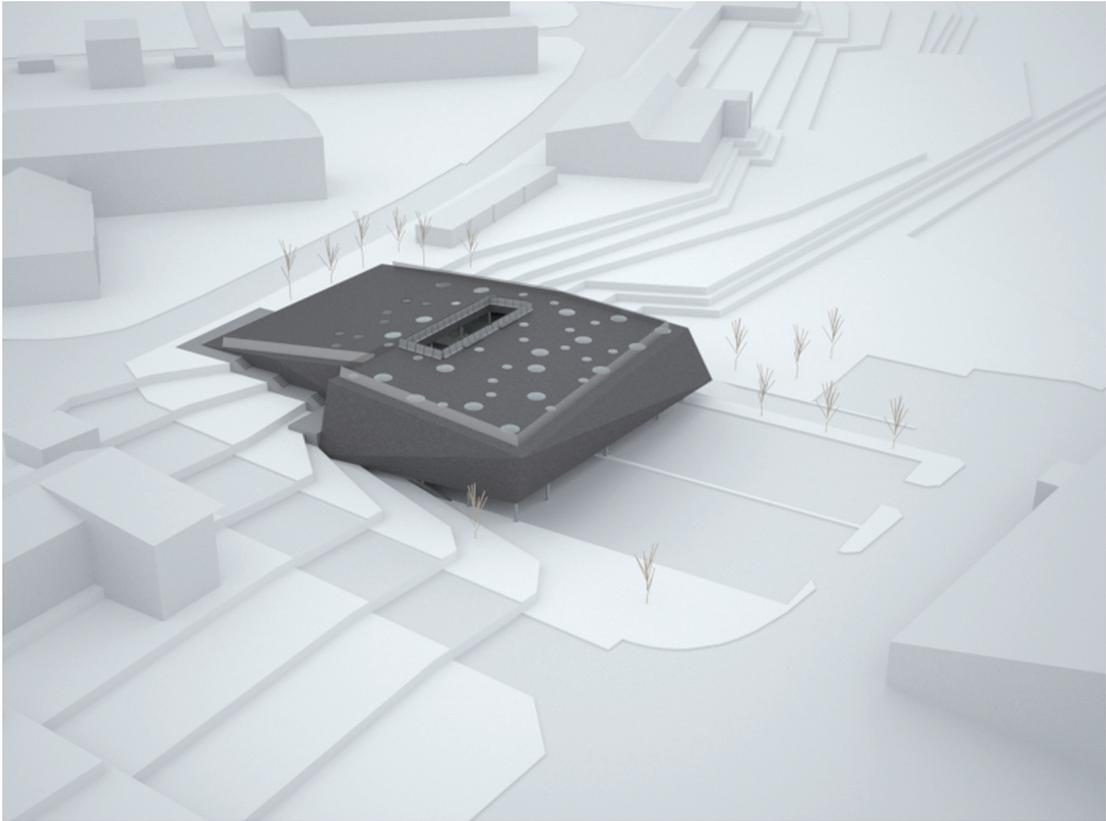






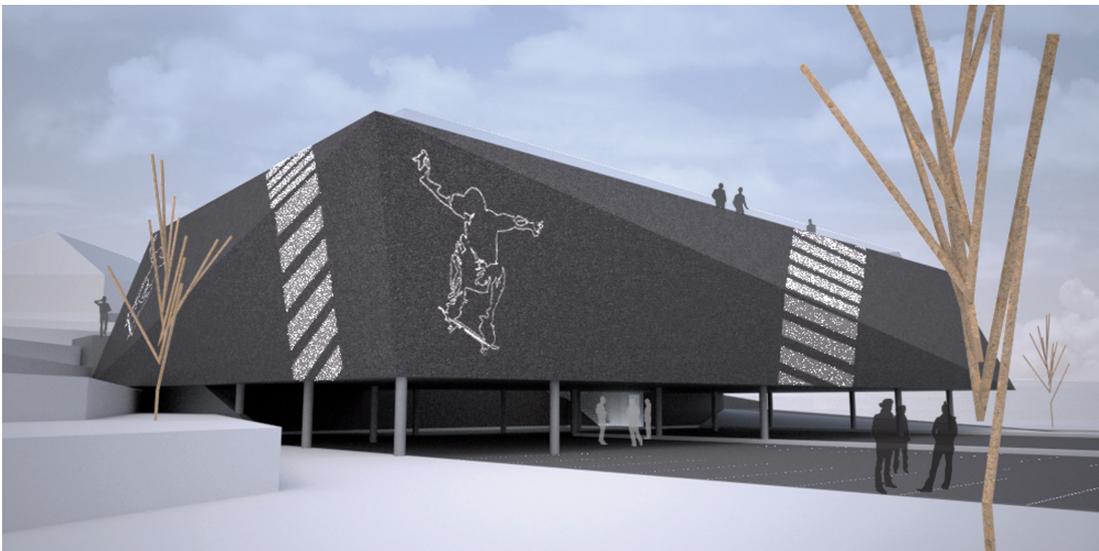
ENTWURF SCHAUBILDER















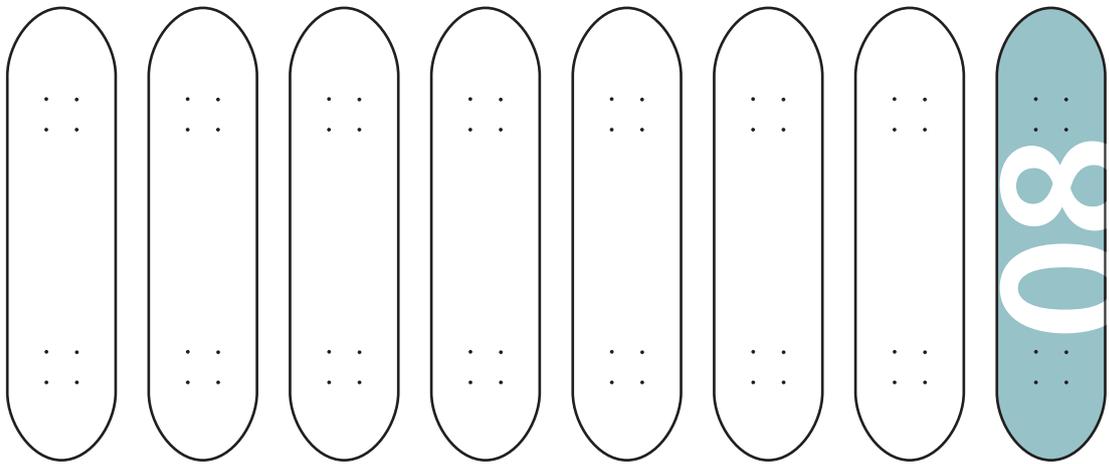


Erreichbarkeit
Verkehr

Skatepark
Bowl
Amateur
Banks
Anfänger
Lines
Obstacles
Miniramp
Verletzung
Fortgeschritten

Entspan
Rollen
Parcour
Filmen
Video Prem
Halfpi

Skateboc



092 GLOSSAR SKATEBOARDING

Skateelement, jede schräge Ebene welche mit dem Skateboard **Bank** befahren wird

Skateelement, schüsselförmig **Bowl**

Wettbewerb im Skateboarding **Contest**

Skateelement, horizontal erhöhte Fläche, abgeleitet vom **Curb** amerikanischen Gehsteig.

Skateelement, Horizontale Ebene ohne Skateelemente **Flat/ Flatground**

Skateboardtrick, bei welchem das Board in Rotation versetzt **Flip** wird

Skateelement, Höhenunterschied zwischen zwei horizontalen **Gap** Ebenen

Skateboardtrick, bei welchem das Board gehalten wird **Grab**

Skateboardtrick, bei welchem die Achsen zum Rutschen **Grind** verwendet werden

Sandpapierähnliche, selbstklebende Schicht an der Oberseite **Grip** des Decks

Skateboarding im Innenraum **Indoorskating**

Skateelement, Begrenzungssteine aus Beton (z.B.: Autobahn) **Jersey Barriers**

Vordere, meist längere Aufbiegung des Decks **Nose**

Skateboardtrick, bei welchem das Skateboard zusammen mit **Ollie** dem Skater abhebt

Parkskating Skateboarding in eigens errichteten Anlagen

Pool Skateelement, amerikanische Swimmingpools, welche im Vergleich zu Europa nach unten verrundet sind

Rail Skateelement, Handlauf einer Treppe, Metallrohr

Rollerblading 4 Rollen in Reihe, Inlineskating

Rollerskating 2x2 Rollen in Reihe, Rollschuhlaufen

Session Ungezwungenes miteinander Skaten

Skateboard Bezeichnung für das gesamte Sportgerät

Skateobstacle/ Obstacle Skateelement, Oberbegriff

Skater Akteur der mit seinem Skateboard fährt

Skatespot/ Spot Besonders markanter Punkt für Skateboarder

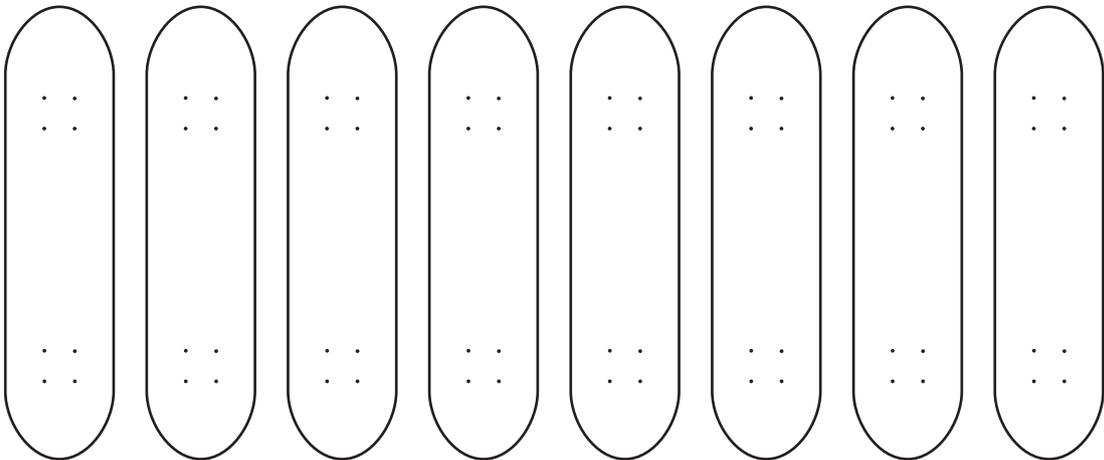
Slide Skateboardtrick, bei welchem die Unterseite des Skateboards zum Rutschen verwendet wird

Street/ Streetskating Skateboarding im öffentlichen Raum

Tail/ Kicktail Hintere, meist kürzere Aufbiegung des Decks

Tricks Koordinierte Bewegungsabläufe im Skateboarding

Vertskating Skateboarding in der Vertikalen, Halfpipe





QUELLEN NACHWEIS

ABBILDUNGEN 

Roller Derby #10 Skateboard, Foto von Lulu Vision, http://www.flickr.com/photos/lulutoo/1632686393/ , 10.01.2012	1.1
Bs Wallride, Foto von Peter Stocker, Zagreb 2010	1.2
Bs Feeble, Foto von Peter Stocker, Barcelona 2011	1.3
Sunset, Foto von Peter Stocker, Barcelona 2011	1.4
Fs Rock´n Roll, Foto von Peter Stocker, Graz 2009	2.1
Sw Kickflip, Foto von Peter Stocker, Barcelona 2010	2.2
Tailslide Bs Revert, Foto von Peter Stocker, Laibach 2010	2.3
Pivot Fakie, Foto von Peter Stocker, Trofaiach 2009	2.4
Bs Feeble, Foto von Phillip Novak, Knittelfeld 2008	3.1
180 To Bank, Foto von Phillip Novak, Knittelfeld 2008	3.2
Steiermark mit Bezirk Murtal, modifiziert nach: http://www.gis.steiermark.at/cms/ziel/14291907/DE/ , 25.01.2012	4.1
Bezirk Murtal mit Relief, modifiziert nach: http://www.gis.steiermark.at/cms/ziel/14291907/DE/ , 25.01.2012	4.2
Stadtgemeinde Knittelfeld, modifiziert nach: http://www.gis.steiermark.at/cms/ziel/14291907/DE/ , 25.01.2012	4.3

Alle übrigen Abbildungen, Fotos und Grafiken stammen vom Verfasser selbst.

○ LITERATURLISTE

Cave, Steve: A Brief History of Skateboarding (engl.), http://skateboard.about.com/cs/boardscience/a/brief_history.htm, in: <http://skateboard.about.com>, 2.12.2011

Cave, Steve: Skateboarding At The Olympics? (engl.), <http://skateboard.about.com/od/events/a/Olympics.htm>, in: <http://skateboard.about.com>, 2.12.2011

IASC: About Go Skateboarding Day (engl.), <http://www.goskateboardingday.org/about/>, in: <http://www.goskateboardingday.org>, 2.12.2011

Krosigk, Holger von: Alles über Skateboarding. History Basics Tricks Material, Stuttgart 2 2006

Stadtgemeinde Knittelfeld: Geschichte, http://www.knittelfeld.at/informationen_service/geschichte/index.htm, in: www.knittelfeld.at, 15.07.2011

Statistik Austria: Bevölkerungsstand 1.1.2011, Wien 2011

Tschmuck, Johann: Knittelfeld. Gesichter einer Stadt, Knittelfeld 2003

Turkey: Superbowl. Conquer The Unexpected, in: Monster Skateboard Magazine 1997, 10, 40



CREDITS

Dank geht an

meine Eltern die diese Arbeit erst ermöglichten

Christina Lorenz &
Andreas Mohr für die Unterstützung

Wolfgang Lorenz für seine grammatikalische Sicherheit

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Hans Gangoly für die Betreuung
und Kritik im Gespräch

Peter Stocker &
Phillip Novak für die Bereitstellung von Bildmaterial

die Stadtgemeinde Knittelfeld &
die zone4u Knittelfeld für die Bereitstellung diverser Unterlagen

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am
.....
(Unterschrift)

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....
date
.....
(signature)

